

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

571 (6.12.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Dezember 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zbieroarten ...

Die betrogenen Sparer.

Wo Frau Hanau ihre Opfer suchte.

Die Betrogenen meistens Leute aus der Provinz.

Neue Hauskuchungen.

F.H. Paris, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Am heutigen Vor- und Nachmittag wurden neuerlich Hauskuchungen im Gebäude der „Gazette du France“

In den Wandelgängen der Kammer spricht man natürlich ausgiebig über den Finanzskandal.

Es sind nicht so sehr Pariser Sparer, als Leute aus der Provinz, die als Opfer der zweifelhaften Finanzoperationen

Dies erklärt sich daraus, daß sie die Liste der 60 000 Abonnenten des „Quotidien“

Schieberei im Gerichtssaal.

(Eigener Kabeleient der „Badischen Presse“.)

INS. Newport, 5. Dez. Ein bekanntes Mitglied der Newporter Verbrecherwelt

Start zum Ozeanflug am 3. Januar.

m. Berlin, 5. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

„Graf Zeppelin“ über dem Bodensee.

III. Friedrichshafen, 5. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“

Wie der keltretende Führer des „Graf Zeppelin“, Kapitän Lehmann,

Zunächst werden jetzt die Ergebnisse der heutigen Versuchsfahrt

Die Stadt Waldenburg um eine Million geschädigt.

m. Berlin, 5. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Der zur Revision nach Berlin gefommene Oberbürgermeister der Stadt

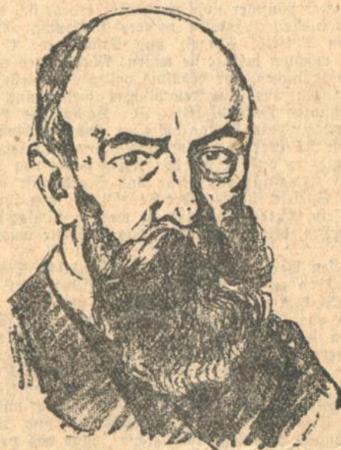
Das Urteil im Ludwigshafener Werkspionageprozeß.

III. Ludwigshafen, 5. Dez. Im Werkspionage-Prozeß verkündete das Gericht

Oesterreichs neuer Präsident.

Der Präsident des Nationalrats zum Bundespräsidenten gewählt.

R. Wien, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)



Der bisherige Bundespräsident Hainisch.

Stimmen abgegeben, von denen ein Stimmzettel leer war.

Um 1/7 Uhr trat die Bundesversammlung neuerlich zu einem Wahlgang zusammen.

Wilhelm Miklas ist 1872 in Krems an der Donau geboren.

in Radhofen an der Thaja und endlich Mittelschuldirektor wieder in Horn,



Der neugewählte Bundespräsident Miklas.

und Mitglied des Hauptausschusses, Vorstandsmitglied der Christlich-sozialen Partei

Unterschlagungen beim Postamt Berlin-Wilmersdorf.

\* Berlin, 5. Dez. (Funkpruch.) Durch die Selbsttötung eines Postkassafners

# Schweigen in Genf.

## Um die Ueberwachung der Waffenherstellung.

16. Genf, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute morgen ist die Kommission für die Schaffung eines Waffenproduktionsabkommens in Genf unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff zusammengetreten. Deutschland wird durch Geheimrat v. Weizsäcker, Frankreich durch Massigli, England durch Cadogan vertreten. Graf Bernstorff eröffnete die Versammlung und erinnerte in seiner Ansprache an die Beschlüsse der letzten Bundesversammlung. Er sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sei, nunmehr einen Text herzustellen, der die Einberufung einer internationalen Konferenz ermöglichte. Auf die Aufforderung, in eine allgemeine Aussprache einzutreten, schied die Kommission.

Um die so entstandene Lücke auszufüllen, wurde als Berichterstatter der Delegierte Salvadors Guetero ernannt, der pflichtschuldig das Wort ergriff und ebenfalls zu der Generalaussprache aufforderte, aus der hervorgehen müsse, ob sich die Standpunkte verändert haben und ob es möglich sei, die Schwierigkeit, die Publikation der staatlichen Waffenerzeugung und die Gleichstellung von Waffen produzierenden und Waffen kaufenden Staaten zu erreichen. Bekanntlich ist Amerika bisher für die Publikation eingetreten. England und Frankreich waren dagegen, während Japan und Italien für eine teilweise Publikation unter Vorbehalt eintraten.

Aber auch nach Gueteros Appell antwortete die Kommission mit einseitigem Schweigen, so daß man zur Bildung eines Unterausschusses schritt, in dem der Vorsitzende, der Berichterstatter, der französische Delegierte, der Japaner Sato, der Holländer Rütgen, der Amerikaner Wilson, der Italiener Martins und der Spanier Cobian vertreten sind. Darauf brach man die öffentliche Sitzung ab. Die Kommissionsitzungen wurden geheim gehalten.

Das verlegene Schweigen der Kommission ist ein weiterer Beleg für die schlechte Abrüstungskonjunktur. Während aber die früher anwesenden Sozialisten Faubour und Brouquiere in solchen Situationen wenigstens die konventionelle Sprache nicht verloren, hat diesmal sogar die reberische Regie versagt, und es scheint, daß man sich mit Rückschritten der Zeit nähert, in der auch in der Abrüstungsfrage das letzte entscheidende Wort gesprochen sein wird.

# Der neugierige Pole.

## Der Reparationsagent soll auf die Reichsregierung im Sinne Poincarés einwirken.

F.H. Paris, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es war zu erwarten, daß sofort nach dem letzten Besuch des deutschen Botschafters in Paris bei Briand der polnische Botschafter den französischen Außenminister aufsuchen würde. Diese Erwartung erfüllte sich, selbstverständlich möchte man sagen. Der polnische Botschafter glaubt ein Kontrollrecht über Unterhaltungen zwischen Herrn von Hoersch und Briand zu besitzen, und da ihm der französische Außenminister immer Auskunft über das erteilt, was er mit dem Vertreter Deutschlands bespricht, wollte der neugierige Pole auch diesmal wissen, worin die Unterhaltung zwischen Herrn von Hoersch und Briand bestanden habe, obwohl die Reparationsfrage Polen in keiner Weise betrimmert und selbstverständlich von der Hinzuziehung eines polnischen Vertreters in den künftigen Sachverständigenausschuss unter keinen Umständen die Rede sein kann. Allerdings hatte Poincaré den Wunsch, daß auch Vertreter der kleinen Staaten in der Reparationsfrage mitreden sollten, aber wenigstens diese eine Forderung scheint er bereits fallen gelassen zu haben. Dagegen vertritt er sich noch immer darauf, daß die Reparationskommission die alliierten Sachverständigen ernennen möge und daß diese genaue Instruktionen für die Beratungen ausarbeiten sollen.

Wie zuverlässig berichtet werden kann, äußerte Poincaré gegenüber dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parter Gilbert, der gestern abend nach Berlin zurückkehrte, den Wunsch, daß er auf die Reichsregierung einwirken möge, damit diese den französischen Forderungen bezüglich der Ernennung der Sachverständigen und des Mandats, das diese erhalten sollen, zustimmen möge. Es wird abzuwarten sein, ob Parter Gilbert einen solchen Auftrag, der in vollem Widerspruch zu den Genfer Beschlüssen steht, in Berlin ausführen wird. Poincarés Bedingungen sind für Deutschland unannehmbar, weil deren Bewilligung dazu führen würde, daß der Sachverständigenausschuss die deutschen Jahresleistungen nur in sehr unbedeutender Weise herabmindern und 62 Jahresraten festsetzen würde.

Eine aus London kommende Meldung, daß Parter Gilbert sich gekümmert hätte, die Rheinlande könnten geräumt werden, wenn die deutsche Schuld kommerzialisiert wäre, scheint weniger die Anschauung des Generalagenten, als die Poincarés und Briands widerzusprechen. Die französischen Minister möchten die Grundfrage der Debatte vollkommen verschließen und möch-

ten durchsehen, daß zwischen der Räumung der Rheinlande, auf die Deutschland ein volles Recht besitzt, und der Kommerzialisierung der deutschen Schuld ein Zusammenhang hergestellt werde. Wenn Parter Gilbert in Berlin derartige Ansichten vertreten sollte, könnte er nicht als unparteiischer Mittler angesehen werden, sondern bloß als Beauftragter Poincarés und Briands.

# Ein großes Munitionslager entdeckt.

L.L. Dinslaken, 5. Dez. Am Montag nachmittag hat die Dinslaken Kriminalpolizei in einem Schuppen in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft „Rannenwäldchen“ ein großes Munitionslager entdeckt und mit einem Bauernkarren zum Rathaus schaffen lassen. Es handelt sich hierbei um eine große Anzahl Stiel- und Eierhandgranaten und einige tausend Gewehrpatronen. Anscheinend rührt die Munition von den Märzunruhen des Jahres 1920 her. Die Ermittlungen über die Herkunft sind noch nicht abgeschlossen. In amtlicher Stelle sind nähere Angaben nicht zu erhalten, um den Gang der Untersuchung nicht zu beeinträchtigen.

# Keine Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Handwerkskammer.

Vor einigen Tagen brachten wir eine von der Telegraphen-Union verbreitete Meldung über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Handwerkskammer. Dazu teilt uns die Berliner Handwerkskammer mit: Bei der Handwerkskammer zu Berlin sind keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die Versicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkskammern ist ein selbständiges Institut mit eigener Verwaltung. Der bisherige Direktor der Versicherungsanstalt, Herr C. Hansen, hat niemals im Dienste der Handwerkskammer gestanden. Es wird ihm auch nicht Beurlaubung von Betragen, sondern pflichtwidrige Geschäftsführung zum Vorwurf gemacht. — Die Handwerkskammer hat auch kein Eigentum „der Betroffenen“ beschlagnahmen lassen.

# Das Pariser Echo.

## Ein neuer Vorstoß der Deutschnationalen.

m. Berlin, 5. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Vierundzwanzig Stunden nach Herrn Chamberlains hat Herr Briand in Paris gesprochen und den gleichen Faden weitergesponnen, den sein englischer Kollege bereits angefangen hatte. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß da eine Vereinbarung vorliegt, die gerade als Auftakt zu den Besprechungen in Lugano mehr als unerfreulich ist. Die Logik, wie sie Chamberlain entwickelt, führt zwingend zu dem Schluss, daß dann die Beilegung des Rheinlandes so lange aufrecht erhalten werden soll, als die deutschen Reparationszahlungen laufen, also noch über 50 Jahre hinaus. Wir ziehen diese Folgerungen der beiden Außenminister zu unterziehen. Es niht uns auch nichts, wenn in der englischen Presse über die Hilflosigkeit Chamberlains gegenüber der französischen Hypothese und, wie die „Germania“ sagt, über die politische Stupidität einer derartigen Erklärung gepochet wird. Wir haben ja erlebt, wie wenig der Sturm in der englischen Presse wegen des Rüstungsabkommens praktisch genügt hat. Die ganze Haltung Chamberlains legt doch die Vermutung nahe, daß zum mindesten er persönlich sich der französischen Politik sehr viel mehr genähert hat, als es die englische Regierung zugeben will. Aber ganz abgesehen davon bleibt nun einmal die englische Linie bei einer klaren Vordringung Frankreichs gegen Deutschland, woraus sich viel erklärt.

Daß Briand die Gelegenheit benützt, um aus dieser Stimmung Kapital zu schlagen, ist ihm von seinem Standpunkt aus nicht einmal übel zu nehmen.

Wir müssen versuchen, den Hieb irgendwie zu parieren, denn wenn man eine innere Verbindung zwischen den beiden Reden herstellt, dann haben wir ein Programm, das nicht nur auf die Verbündung zwischen Rüstungen und Reparationen abgestellt ist, sondern darüber hinaus auch die Reparationen wieder mit den internationalen Schulden verflochten will und gleichzeitig dagegen eine Mauer zwischen Deutschland und Oesterreich errichten möchte. Dazu kommen die Forderungen finanzieller Art, wie Frankreich sie stellt. Dann bleibt allerdings von Locarno sehr wenig mehr übrig, und es ist kaum abzulehnen, wie es Herr Dr. Stresemann in Lugano gelungen ist, diese Gegensätze aus der Welt zu schaffen, selbst wenn es ihm gelingt, mit einigen juristischen Formeln über den toten Punkt hinwegzukommen.

Wir halten es freilich nicht gerade für förderlich, wenn in diesem Augenblick die Deutschnationalen zu einem neuen Vorstoß ausholen. Sie haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, worin sie der Regierung die Frage vorlegen, ob sie ihre Mitarbeit an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz einstellen und ihren Anspruch auf Rüstungsgleichheit auf anderem Wege verfolgen wolle, falls die Tagung der Abrüstungskommission zum vorgegebenen Zeitpunkt stattfindet. Sie haben gleichzeitig eine Reihe von Anträgen eingebracht, die erneut die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage fordern, das Schuldverhältnis aus dem Artikel 231 zurückziehen und eine Zusammenstellung der bisherigen deutschen Leistungen auf Reparationskonto verlangen. Wir haben erst in der vergangenen Woche eine Aussprache über die Außenpolitik gehabt. Da war es Zeit, mit

solchen Vorschlägen zu kommen. Jetzt hätten es die Deutschnationalen so eilig nicht zu haben brauchen, schon, um sich nicht dem Verdacht auszusetzen, daß hinter diesem Vorstoß nur parteipolitische Propaganda schlummere.

## „Irredentismus der Verzweiflung“

L.L. Köln, 5. Dez. In einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Irredentismus der Verzweiflung“ beschäftigt sich die „Kölnische Zeitung“ mit den kommenden Verhandlungen und namentlich mit der letzten Rede Briands. Briands Rede zeige, daß Deutschland in einen „Irredentismus der Verzweiflung“ hineingekickt werden soll. Die Ungerechtigkeiten und Anmaßungen, so heißt es u. a., die uns jetzt zugemutet werden sollen, können wir nicht vergeben und vergessen. Wir können nicht zulassen, daß sie uns um den Kopf geschlagen werden. Dann haben alle Verhandlungen keinen Zweck, und man würde klüger tun, sie nicht zu beginnen. Irredentismus — gleich welcher Art — hat noch immer im Laufe der Zeit zu Verzweiflungsakten geführt! Briands Rede beweist, daß Frankreich und England uns unter allen Umständen zu ihrer Auffassung von dem Sinn der kommenden Verhandlungen zwingen wollen, andernfalls soll uns der Teufel holen. Da hört die Verzweiflung auf, noch ehe sie begonnen hat! Da ist kein Friedensgeißel zu finden, denn Friedensgeist strebt nach Ausgleich, dieser Kriegszustand aber nach Diktat! Hat es Sinn und Zweck, dann überhaupt noch nach Lugano und späterhin nach Paris zu fahren? Es ist jetzt an der deutschen Regierung, diese Frage ernsthaft zu prüfen und zum Entschluß zu kommen. Was ein Mensch, ein Volk nicht zu tragen vermag, kann es nicht tragen, und es würde ebenso unethisch wie unahnunglos sein, Unmögliches auf sich zu nehmen. Den politischen Irredentismus Briands, der zur Verzweiflung treibt, müssen wir mit allen, aber auch allen Kräften und mit allen Mitteln ablehnen.

## Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)  
 Donnerstag, den 6. Dezember.  
 Landesbühnen: Die Aniel der Toten, Hierauf: Petrus, 8 bis nach 10 Uhr.  
 Stadttheater: Wiederholung des Melodram „Das große Opfer“, 8 Uhr.  
 Stadttheater: Electro-Konzert, 8 Uhr.  
 Vier Jahreszeiten-Saal: Klavier- und Vederabend Marta Baskel und Ruth Borita, 8 Uhr.  
 Schwabensaal: Lichtbildvortrag Prof. Bender im Chemie-Hörsaal der Hochschule, 8 Uhr.  
 Stadtsaal: Für Feilschbühnen und Jugendauffg.: 2 Winterporträts „Wie lerne ich Zeichnen“, „Beleuchtung der Saalstr.“ im Konzertsaal, 8 Uhr.  
 Bärenwälder: Lichtbildvortrag im Schrempf, Saal 8, 8 1/2 Uhr.  
 Kolonnen: Neue „Dies und das“, 8 Uhr.  
 Kaffee-Kabarett: Holland: Neues Programm mit Bill Bort.  
 Wiener Hof: Winter-Konzert mit Kabarett-Einlagen.  
 Kaffee-Deon: Konzert mit Nikolaus-Übertragungen.  
 Gloria-Palast: Bolaga, Bolaga.  
 Urania-Theater: Menschen im Saß. — Besuchsprogramm.  
 Atlantik-Lichtspiele: Unterwelt.

**Fay's Sodener** mit Menthol gegen Husten, Heiserkeit.

# Die Aufgaben der Dichter-Akademie.

Von Oskar Loerke.

Im Germanischen Seminar der Universität Berlin finden im laufenden Wintersemester für die Studentenschaft sechs Vorträge von Mitgliedern der Preussischen Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, über Probleme dichterischen Schaffens und poetischer Formgebung statt. Den zweiten Vortrag hielt loeben Oskar Loerke über: „Formprobleme der Poesie“. Aus diesem Grunde und als Ergänzung des von uns kürzlich veröffentlichten Aufsatzes von Walter von Molo „Das Geheimnis der Dichterkademie“ dürften die Darlegungen Loerkes von besonderem Interesse sein.

Das erste Wachstum der Sektion für Dichtkunst bei der Preussischen Akademie der Künste fällt in eine Zeit der ernstesten Entscheidungen für unser künstlerisches Schicksal. Dieses Schicksal ist zwar auf den beiden alten Schicksalswegen zu finden: der eine führt hinauf und der andere hinab. Aber den ersten Weg scheitern wesentliche Dichter kaum noch betreten zu dürfen, nur eine kleine Schar der in der Vorkriegszeit zu Ansehen und Geltung gelangten und heute fortgeschrittenen Meister ist auf ihm anzutreffen. Die übrigen, die dem Getriebe des Handels, dem hastigen Wechsel der Moden, der internationalen Normierung nicht zu unterwerfen sind, die mehr bieten wollen als Unterhaltung, Erzählung, eitel- und leichtfertige Neugier — sie alle geben den zweiten, absteigenden Weg. Sie werden gerührt, aber nicht gehört. Sie sind die Ueberflüssigen, Gebildeten. Der Verfall der Aufnahmebereitschaft muß natürlich nach und nach Enartung und Verfall der Schöpferkraft mit sich bringen, denn freilich, die in schwieriges und abseitiges Leben gedrängten Dichter werden oft zu schwierige, abseitige und befremdende Werke zutage fördern. Aber dienen die anderen, die den aufsteigenden Weg gehen, die Willkommenen, wirklich besser als die vergeblich und für die Einsamkeit Arbeitenden dem meistangesehten Gotte unserer Tage, dem Zeitgeist? Es fehlt den Verkündern des Zeitgeistes nicht an Vernunft in dem, was sie fordern; Abbild und Gestaltung der Weltverhältnisse, die uns umgeben und umdrängen; sie sprechen viel von Tempo, Rhythmus, Sachlichkeit. Aber wie sehen die Erfüllungen aus, die jene Propheten nicht steigern können? Mittelgute Romane haben unter den gegenwärtigen literarischen Leistungen wohl den dreifachen Erfolg. Wirt vor den gewaltigen Spannungen unserer Epoche, vor Arbeit und Not unseres Volkes das massenhafte Lesen mittelguter Romane nicht wie ein hoher Mühsiggang? Wird literarische Unterhaltung und Beschäftigung in Haus und Theater angebolen, so scheint Zeit, Geld, geistliche Substanz dafür in ungemessener Fülle vorhanden. Verlangt aber die geistig und seelisch anspruchsvollere Dichtkunst Zeit, Geld

und innere Sammlung, so heißt es, der Zwang zur Sparjamkeit erlaube den Aufwand nicht.

Indessen, noch glauben wir nicht, daß die frühere hohe Kultur des deutschen Gedichts, des Dramas, der Erzählung auf immer vorüber sei. Immer häufiger und dringender erhebt sich der Ruf nach einer Notgemeinschaft zugunsten unserer Dichtkunst. Viele, die im wirtschaftlichen Betrieb Schmerz und Erfolg, ihr Gewissen nicht idlen können, möchten helfen; sie wissen: Mahnungen und Warnungen können nicht nützen, nur geduldig vollzogene, vielleicht unheimliche Bemühungen aus kunstfreundlichem Geiste und unentbehrlicher großgefühllter Beständigkeit. Ihr Kampf für die Dichtkunst ist um so schwerer, als die geschiedlichen und unablässigen Kämpfer gegen sie selbst Künstler des gesprochenen und geschriebenen Wortes sind. Zwar gibt es andere, die den Krieg gegen das Schicksal und Schwache, den Krieg für das Neue und Starke mit ungeborener Klarheit und Schärfe führen, aber sie bleiben, mag ihre Zahl auch nicht gering sein, vereinzelt, und sie werden nichts; was sie verlangen und preisen, bleibt unbeachtet, das Schicksal wuchert fort und gedeiht.

Unter diesen Verhältnissen hat der Preussische Staat eine Anzahl von Dichtern zu sich gerufen, in der jüngsten Sektion seiner ehrwürdigen Akademie der Künste vereinigt und unter seinen Schutz gestellt. Und aus diesen Verhältnissen ergaben sich für uns viele Aufgaben von selbst. Eine Körperhaft von Künstlern war geschaffen, welcher nicht die Wahrnehmung wirtschaftlicher oder sozialer Berufsinteressen, sondern die Förderung ihrer Kunst in die Hände gelegt wurde. Während uns die verantwortliche und die verantwortungslose Öffentlichkeit noch verhöhnte und belächelte, während die Empörung über Mitgliedschaften und Nichtmitgliedschaften in hundert Druckmaschinen tobte, suchte das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in entschlossenem Entgegenkommen die praktische Mitwirkung des Senats unserer Sektion auf den Gebieten unserer Sachkenntnis, hiezu Gutachten zu Vorschlägen und Organisationsplänen, zu den Wünschen und Werten literarischer Persönlichkeiten, verlangte unser Urteil über die Bedeutung dichterischer Leistungen, die in den Umkreis seiner Arbeit gelangt waren.

Die Genossenschaft der Sektion aber, die Gesamtheit unserer Mitglieder hofft, vor aller Augen mehr und mehr bemessen zu können, daß sie zu wachen und zu wirken hat. In ihrer Repräsentation, die durch den Zusammenschluß dieser künstlerischen Denkart und Geltungsbereiche im ganzen deutschen Sprachgebiet erzielt ist, nehmen auch die Dichter teil, die nicht Mitglieder der Akademie sind, denn irresolider wurden ja aus der privaten Vereinzelung geholt und der Beachtung und Obhut des Gemeinwells für wert erklärt. Daß ernste Dichtung nicht nur vornehmlich die Fachmänner angeht, wünschen wir auch durch die Einladungen zu unseren Vortragsabenden in der Akademie zu bezeugen: Reichs- und Staatsbehörden, Vertreter der anderen Künste, der Wissenschaften werden gebeten, und Jugend, die noch in keinen Beruf gespart ist, Gelegenheitlicher Anstoß an den Kunststift würde die Verbreitung der Vorträge in alle Volksschichten ermöglichen. Wir erstreben auch

eine Vertiefung der im vorigen Winter begonnenen Dichterabende durch Einführungen, Hinweise, Mitteilungen. Den jüngeren Nichtmitgliedern, die bei uns lesen, möchten wir neben einer würdigen wirtschaftlichen Beihilfe eine Ehrung erweisen. — Vorträge über formale und psychologische Fragen aller Gattungen der Dichtkunst haben in diesem Herbst in der Berliner Universität begonnen. Wir entschlossen uns auf Anregung Alfred Döhlins dazu, um den Studierenden, den Trägern der geistigen Zukunft des Volkes, den künftigen Lehrern und Kritikern persönliche Erfahrung und erprobte Einsicht aus lebendiger Nähe zu vermitteln. Wir wissen, daß zwar das Talent nicht lehrbar ist, aber vielerlei Erkenntnis vom Wert der Dichtung übertragbar. Zwischen wenigen Teilnehmern sollen im Anschluß an die Ergebnisse einzelner Vorträge übungsartige Aussprachen stattfinden. — Ferner, einem schönen Wunsch der G. e. h. r. S. a. u. p. t. a. n. s. folgend, beabsichtigen wir, alljährlich eine Fahrt für einen großen Dichter der Vorzeit zu veranstalten, um Dantes Pflicht und Verantwortlichkeit für das kostbare Gut der Ueberlieferung zu befestigen.

Unsere erste Veröffentlichung war Ludwig Kauldas vor der Gesamtakademie gehaltenen Rede über die notwendige Reform des Urheberrechts. In weiteren Druckschriften bereiten wir vor, eine Sammlung der Reden auf unserer ersten Feststiftung, eine Sammlung von Vorträgen zu dem Thema „Dichtkunst und Politik“.

Als besonders dringlich und wichtig erscheint es der Sektion, die Herausgabe wertvoller, heute nicht marktgängiger Dichtungen zu ermöglichen und zu erleichtern, etwa indem wir guten und willigen Verlegern auf ihren Antrag und nach sorgfältiger Prüfung der Anträge Zuschüsse zu Drucklegung und Vertrieb gewähren, indem wir bedeutende Werke, die keinen geeigneten Verleger finden, initiativ der Öffentlichkeit zuführen, indem wir würdigen Dichtern, die durch frühere Arbeiten einwandfrei legitimiert, aber durch Eigenzornigen am Weiterarbeiten verhindert sind, zur Vollendung eines begonnenen Werkes verhelfen, indem wir zu Unrecht von der Öffentlichkeit übergangene Bücher in größeren Exemplarmengen aufkaufen und nach beabsichtigtem Plane vertrieben, indem wir Anthologien für kunstfreundliche, jedoch mangelhaft beratene, oder im Lebenskampf der Kunst entzweimete Volksschichten veranstalten. Wir wollen also nicht auf Hoffnungen und Versprechungen hin, auch nicht nach partei- und klassenpolitischen Grundrissen eingreifen, sondern allein auf Grund vorhandener, beurteilbarer und bewertbarer Leistungen. Damit betreten wir festen Boden und verlassen die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler nicht. Wir hoffen, daß wohlhabende private Freunde unserer Bestrebungen dem Vertrauen des Staates folgen und durch reiche Zuwendungen unsere Arbeit zum Besten der bedröhten dichterischen Kultur Deutschlands fördern werden.

Von der Brudner-Gesellschaft. Der 1. Vorsitzende des Badischen Brudner-Bundes, Dr. Grüninger-Triberg, ist bei der Sitzung der Vorstandschaft der Internationalen Brudner-Gesellschaft in dem Vorstand gewählt worden.

# Rechnungshof und Landtag.

In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung des Badischen Landtages teilte der Präsident mit, daß die Deutsche Volkspartei ihren Antrag, die Gewährung von Tagegeldern für die Teilnahme an Ausschüssen aufzuheben und die Tagegelder durch einen Pauschbetrag zu ersetzen, der unter dem Durchschnitt der in den letzten Jahren gezahlten Beträge liegen soll, zurückgezogen habe, weil seine Annahme im Plenum aussichtslos sei.

Hierauf erledigte dieses einige Mitteilungen des Staatsministeriums. Da waren zunächst die Abhör der Rechnung des Rechnungshofes für 1927 und ferner der schriftliche Vortrag des Rechnungshofes an das Staatsministerium vom 10. Oktober 1928 und der schriftliche Vortrag des Rechnungshofes an den Landtag vom 25. Oktober 1928. Im Haushaltsauschuß wurde dabei wie seinerzeit berichtet, die Kritik beanstandet, die der Rechnungshof an der Arbeit des Landtages übte. Dies gab dem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei Gündert Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, in welchem organisatorischen Verhältnis der Rechnungshof zum Landtag steht. Nach dem einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen handele es sich nicht um eine rein verwaltungsrechtliche Institution, sondern dem Rechnungshof stehe das parlamentarische Kontrollrecht zu. Er sei der Staatsregierung gegenüber vollkommen selbständig und stehe in keinem Abhängigkeitsverhältnis gegenüber dem Parlament. Man sollte den größten Wert darauf legen, daß der Rechnungshof in seiner Unabhängigkeit von allen Seiten anerkannt werde. Der Landtag soll sich nicht allein auf schriftliche Informationen beschränken, sondern eine Vereinbarung ähnlich wie im Reichstag treffen und Sachkundige zu den Beratungen zuziehen, dann gebe es auch keine Bemerkungen hinüber und herüber. Wenn der Rechnungshof in seinem Bericht von „mangelhafter Gesetzeskenntnis“ und „Unkenntnis der Dienstverhältnisse des Rechnungshofes“ gesprochen habe, so sei das keine Bezeichnung eines Abgeordneten, auch könne man nicht sagen, daß diese Bemerkungen über den Rahmen des Sachlichen hinausgingen. Staatspräsident Dr. Schmitt betonte, der Rechnungshof stehe unabhängig da, unterstehe nur dem Gesetze, stehe aber dem Staatsministerium und über allen Verwaltungsorganisationen, seine Tätigkeit bestimme darin, die Tätigkeitsverwaltung des Staates zu kontrollieren, er leit, die Aufgaben und die Ausgaben des Staates zu kontrollieren, er habe auch das Recht, Bemerkungen zu machen, auch über die Landwirtschaftsminister. Die Zentrumsabgeordnete Egger schloß sich dieser Auffassung des Staatspräsidenten an. Man solle froh sein, wenn der Rechnungshof ein freies Wort spreche; es bestehe keine Veranlassung, dem Rechnungshof einen Maulkorb anzuhängen. Der demokratistische Abgeordnete Dr. Glöckner betonte die Notwendigkeit der Selbständigkeit des Rechnungshofes, hält aber die beiden angeführten Bemerkungen nicht für angemessen. Ein Abgeordneter habe gesagt, sie seien auch formell nicht zu beanstanden, das sei Geschmacksache. Grundverschieden seien die Verhältnisse des Rechnungshofes von heute gegenüber jenen in der Vorkriegszeit, die manchmal doch etwas langweilig sich angehört hätten. Nach einigen Bemerkungen des Ministerialrat Ulrich über den Fehlbetrag im Rechnungswesen, der auf die Restaurierung der Wirtschaft und Kellerei zurückzuführen ist, wurde die Rechnungslegung des Rechnungshofes für 1927 durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, ebenso die Vorträge des Präsidenten des Rechnungshofes an das Staatsministerium und den Landtag.

Die Mitteilung des Ministers des Innern über Unwetter und Hochwasserschäden in den Jahren 1926 und 1927 wurde ohne Wortmeldung zur Kenntnis genommen. Das Gesuch der Gemeinde Landenbach um Staatszuschuß für Unwetterhäfen wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Hoffmann trat für eine entsprechende Entschädigung ein; der Schaden betrage etwa 70 000 Mark. Der Abgeordnete Brigner von der Deutschen Volkspartei schilderte den Schaden an Obst, Getreide usw., der durch die Unwetter entstanden war. Wenn die Regierung hier in der gewünschten Weise den Betroffenen entgegenkomme, so gelte das im Interesse der Allgemeinheit. Schlinger von den Deutschnationalen erklärte: Auch meine Partei hat ein warmes Herz für die dem Unwetter Beschädigten (Heiterkeit). Dr. Wolfhard von den Demokraten: Auch ich erkläre im Namen meiner Partei, gegenüber allen Vor- und Nachrednern, daß wir uns hinsichtlich der Fürsorge für die dem Unwetter Beschädigten von niemanden übertreffen lassen. (Erneute Heiterkeit.) Reinhold von den Sozialdemokraten: Unter diesen Umständen wird es den Landenbachern schwer fallen, wenn sie nun bei den nächsten Landtagswahlen wählen sollen (Geisterliche Heiterkeit).

Auf eine kurze Anfrage des Zentrumsabgeordneten Hartmann antwortete Oberregierungsrat Gmelin im Namen des Ministers des Innern, die Notlage der Tabakindustrie sei der Regierung bekannt. Das Ministerium des Innern werde sich beim Landesratsamt dafür verwenden, daß die Aufnahme der Tabakarbeiter in die Krisenfürsorge beschleunigt werde.

Das Gesuch der Vereinigung badischer Rektoren wegen der Befolgungsordnung wurde der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen, daß die Fälle, in denen infolge Ueberalterung die Erreichung des Höchstalters in A 3 b nicht mehr möglich ist, als Einzelfälle im Sinne des § 51 des Befolgungsgesetzes behandelt werden; in gleichem Sinne soll bei anderen Beamtengruppen verfahren werden.

Das Gesuch der Vereinigung der höheren technischen Staatsbeamten in Baden über die Einkommenverhältnisse der noch nicht in den Staatsdienst übernommenen Gewerbeschulassessoren vom 12. November 1928, wurde der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen, daß sie prüft, ob nicht in dem Staatsvoranschlag 1930/31 die erforderliche Zahl von außerplanmäßigen Stellen aufgenommen werden kann. D. Mager-Karlsruhe bemerkte, er sei nicht der Meinung, daß den berechtigten Wünschen der Wittsteller durch diese Regelung entsprochen werde. Zehn Abgeordnete übten bei der Abstimmung Stimmhaltung.

Das Gesuch des Vereins der Oberwarte und Oberwärtinnen der bad. Heil- und Pflegeanstalten um Einreichung in die Befolgungsordnung wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Das Gesuch der Gemeinde Lintenheim um einen Staatszuschuß und ein Darlehen für Kanalisation und Straßeneinrichtung zur Erschließung von Baugebiete wurde durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt. Der deutschnationale Abgeordnete D. Mager-Karlsruhe bedauerte, daß nicht mehr gegeben werden kann. Der Sozialdemokrat Kurz befürwortete einen Zuschuß.

Das Gesuch des Gemeinderats Weisweil um Befreiung vom Landtagsbeitragsbeitrag für die Landstraße Schönau-Kenzingen wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Das Gesuch des Gemeinderats Dossenheim über die Lage der Steinindustrie wurde der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß 1. der badische Staat nach Möglichkeit die Schotterindustrie an der Bergstraße, besonders des Dossenheimer Gemeindefeldbruchs, berücksichtigt, 2. die Regierung bei der Reichsbahn nochmals vorstellig wird, das früher bestehende Verhältnismittel zwischen der Reichsbahndirektion und dem Gemeindefeldbruch wieder aufzunehmen. Der Abgeordnete Brigner von der Deutschen Volkspartei bemerkte, daß eine Kommission von Arbeitern auf der Reichsbahndirektion vorstellig geworden sei. Dori sei den Arbeitern erklärt worden, wenn der jetzige Pächter keine Klage zurückgezogen habe, so werde er auch wieder Lieferungsaufträge erhalten; es sei dahin zu

wirken, daß der alte Zustand wieder hergestellt werde. Schneider vom Zentrum erklärte, er werde dem Antrag des Landtagsausschusses zustimmen. Mager-Heidelberg von den Sozialdemokraten hält den Standpunkt der Reichsbahn-Hauptverwaltung für ungerecht. Der dritte Heidelberger Abgeordnete Dr. Schmitt-Henner von der deutschnationalen Fraktion meldete sich ebenfalls zu Wort mit der Feststellung, daß man es nicht verstehen würde, wenn er nicht auch ein gutes Wort für Dossenheim einlegen würde, wie die anderen Abgeordneten aus Heidelberg und Umgebung es getan haben. Nun wurde dem Präsidenten die Sache zu bunt; er legte Verwahrung gegen weitere Vorfreden ein, da sie dazu angetan wären, der Würde des Hauses Abbruch zu tun. Nach Erledigung einiger persönlicher Gesuche, über die an anderer Stelle berichtet wird, vertagte sich das Haus bis Donnerstag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr.

## Gesuche.

Am Mittwoch nachmittag beriet das Plenum des Badischen Landtages verschiedene Gesuche persönlicher Art. Dabei wurde das Gesuch des Leichenbestatters a. D. Mosgraber in Mannheim um Unterstützung der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß dem Gesuchsteller eine laufende Unterstützung aus verfügbaren Mitteln gewährt wird. Folgende Gesuche wurden durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt: des J. Hehle in Freiburg um Rechtshilfe, des K. Lang in Heidelberg um Rechtshilfe, des Chr. Hauser in Heidelberg um Entschädigung, des H. Jöller in Mannheim um Rechtshilfe, des Th. Maurer in Altheim um Rechtshilfe, des J. Sommer in Bruchsal um Rechtshilfe, der Gemeinde Kiedern am Saal um Erlassung von Grunderwerbsteuer.

## Anträge und Gesuche.

Im Badischen Landtag sind am Mittwoch eingegangene Anträge des Abgeordneten Hertle (Wirtschaftspartei) über das Verbot des Kuppelens der Pferdebesitzer und über die Notlage der badischen Landwirtschaft und v. A. (Wirtschaftspartei) über die Kodierung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Unter den Gesuchen befinden sich solche des Badischen Städteverbandes über die Beiträge der Städte zu den Kosten der Polizei,

## Berliner Besuch des badischen Staatspräsidenten

Der neue badische Staatspräsident, Finanzminister Dr. Schmitt, wird sich in der kommenden Woche zu einem kurzen Besuch nach der Reichshauptstadt begeben. Der badische Gesandte in Berlin wird aus diesem Anlaß einen Empfang veranstalten.

## Strefemann und die Rheinbrückenfrage.

Gegenständig der Anwesenheit des Außenministers Dr. Strefemann vor einigen Wochen in Karlsruhe wurde u. a. auch die Frage der Rheinbrückenbauten erörtert. Generalkonsul Wenzinger, Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, hat den Außenminister damals um seine Unterstützung zwecks Erzielung einer Beschleunigung der Ausführung. Auf die Uebermittlung der zuletzt vom Badischen Verkehrsverband zur Rheinbrückenfrage gefaßten Entschliessung hat jetzt das Auswärtige Amt mitgeteilt, daß Minister Strefemann seit längerer Zeit der Förderung des Baues der Rheinbrücken bei Magau, Speyer und Mannheim seine besondere Aufmerksamkeit widme.

## Naturschutz in Baden.

Die staatliche Organisation des Naturschutzes in Baden ist erfreulicherweise im Fortschreiten begriffen. Nachdem die Landesnaturschutzstelle in Karlsruhe unter Leitung des Direktors Professor Dr. Ueberbach im Frühjahr dieses Jahres ihre Tätigkeit aufgenommen hat, erfolgt nunmehr die Gründung von Bezirks-Naturschutzstellen, deren erste vorige Woche, wie berichtet wurde, in Karlsruhe und Heidelberg errichtet wurden. Die Aufgabe dieser Bezirks-Naturschutzstellen erstreckt sich auf die Erforschung, Beschreibung und Verzeichnung aller für Naturschutz und Naturschutz wertvollen Naturbegebenheiten des Bezirks, ferner auf dauernde Beobachtung und Bewachung im Sinne des Naturschutzgesetzes und Bezeichnung und auch Werbung im Sinne des Naturschutzgedankens. An der am 1. Dezember des Jahres in Heidelberg abgelaufene Gründung beteiligten sich die Fachvertreter der Universität für Mineralogie, Geologie, Zoologie und Botanik, die Vorstände der staatlichen und städtischen Forstämter, der Kreis- und Stadtschulämter, ferner der Bezirkspfleger der Kunst- und Altertumsdenkmäler, sowie die Vertreter der Badischen Heimat, der Bergwacht, des Oberrheinvereins und der Jägervereinigungen.

— **Kastell, 5. Dez. (Das Alte fürst...)** Der Bürgerausschuß hat für den Abbruch der Ludwigskirche einen Kredit in Höhe von 85 000 Mark bewilligt.

— **Bruchsal, 5. Dez. (Kommunalfragen.)** Am 12. Dezember findet eine Bürgerausschusssitzung statt, in der zwei wichtige Fragen für die Stadt zu entscheiden sind. Es handelt sich um den Umbau der Holzmarktbrücke mit einem Kostenpunkt von über 50 000 Mark und um Bewilligung der neuen Gehaltsregelung für die städtischen Beamten und Arbeiter.

— **Obergrömbach, 4. Dez. (Der Gemeindevoranschlag 1928/29)** wurde in der jüngsten Sitzung des Bürgerausschusses mit 34:2 Stimmen angenommen.

— **Mannheim, 5. Dez. (Ein warmherziger Geschäftsmann.)** Im Hinblick auf die große Not und das herannahende Weihnachtsfest hat ein Mannheimer Geschäftsmann sich entschlossen, 10 Prozent seines Dezemberumsatzes den Kollektenden zukommen zu lassen.

— **Lichtenau (Amt Rehl), 5. Dez. (Hochwasser.)** Da die hiesige Mühle ihre Schleuse nicht genug geöffnet hatte, brang Hochwasser in das Neubörfel ein. In einzelnen Fällen stand das Wasser 50–60 Zentimeter hoch, jedoch das Vieh aus den Stallungen entfernt werden mußte.

— **Weisweil, Amt Emmendingen, 4. Dez. (Pfarrerjubiläum.)** Pfarrer Böck konnte am letzten Sonntag auf eine 25jährige Tätigkeit als Seelsorger der evangelischen Gemeinde zurückblicken. Der Gemeinderat, der Kirchengemeinderat sowie sämtliche Vereine des Ortes brachten dem beliebten Jubilar aus diesem Anlaß eine Ovation dar.

— **Buggingen, 4. Dez. (Weitere Verbreitung der Masern unter den Kindern.)** Vor 14 Tagen mußte hier die erste Klasse der Volksschule wegen der Masern geschlossen werden, nunmehr mußte auch die Kinderschule schließen, da die meisten der Kleinen an der Krankheit darniederliegen. Auffallenderweise leiden besonders die kleinen Kinder an Fieber und teilweise sogar an Lungenentzündung, während der Krankheitsverlauf der größeren Kinder harmlos ist.

— **Schopflin, 5. Dez. (Häuserliche Landstreicher festgenommen.)** Hier wurden zwei Landstreicher festgenommen, die im Verdacht stehen, in der Nacht vom 25. auf 26. Oktober den Malergesellen K. Hölter außerhalb des Ortes Bad Dürkheim überfallen und seiner Barocktafel beraubt zu haben. Nach anfänglichem Leugnen gaben sie den verübten Raub zu.

— **Schluchse, 5. Dez. (Einbruchdiebstahl.)** In zwei zurzeit unbewohnte Landhäuser wurde im Laufe der vergangenen Woche eingebrochen. In dem einen konnten die Diebe nichts erbeuten, während sie in der anderen Villa Gegenstände im Werte von etwa 800 Mark mitnahmen.

— **Schluchse, 5. Dez. (Dienstjubiläum.)** Am Samstag feiert Postmeister Schneider sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er erhielt vom Reichspräsidenten ein Anerkennungsdiplom.

des Verbandes der Polizeibeamten Badens über die Behebung der durch die Befolgungsregelung entstandenen Härten, des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, Landesverband Baden, über den Fortfall der §§ 47 bis 49 des Befolgungsgesetzes vom 24. Februar 1928 und des Kreisrates des Kreises Karlsruhe über die Kraftfahrzeugsteuer.

## Landtagswahlvorbereitungen.

### Kandidaten der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag vormittag war der Bezirksverband Mosbach-Abelsheim unter dem Vorsitz von Stadtrat Stab in Mosbach zusammengetreten. Zum Spitzenkandidaten des Bezirksverbandes wurde Landwirt und Bürgermeister Eugen Leibfried-Guttenbach, an zweiter Stelle Maurermeister und Bürgermeister Hermann in Hirsland u. gewählt. Generalsekretär Wolf sprach dann eingehend über die wirtschaftliche und politische Lage.

Am Nachmittag fand eine Versammlung des Bezirksverbandes Tauberhofsheim-Wertheim statt, die von Professor Weingartner geleitet wurde. Die Versammlung war außerordentlich stark aus allen Teilen des Bezirkes besucht. Generalsekretär Wolf sprach einleitend über die Aufbaupolitik der Deutschen Volkspartei. Dann wurden Fabrikant W. H. Heß-Mühlbühl an erster Stelle, Hauptlehrer Kies-Lauda an zweiter Stelle als Kandidat für die Landtagswahlen 1929 aufgestellt.

Der Bezirksverband Rehrich-Pfulden-Stodach-Heberlingen stellte Landwirt und Bürgermeister Wilhelm Fuchs-Norgenwies an die Spitze seiner Liste.

Auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei in Freiburg wurde dem bisherigen Abgeordneten Ersten Staatsanwalt Obkircher die Spitzenkandidatur für Freiburg-Stadt angeboten. Abg. Obkircher erklärte sich außerstand, jetzt schon zu sagen, ob er die Kandidatur annehme oder nicht. Man möge ihm Zeit lassen.

### Kandidaten der Zentrumsparlei.

Im 11. Landtagswahlkreis Bühl-Rhehl wurden von der Zentrumsparlei aufgestellt: 1. Landtagspräsident, Ministerialrat Dr. Eugen Baumgartner-Karlsruhe; 2. Bezirksrat Friedr. Graf-Löhren; 3. Pfarrer Josef Fische-Kauf; 4. Bürgermeister Johann Walter-Sinzheim; 5. Reichsbahnschreiber Keller-Kohl; 6. Werkmeister Karl Blust-Oberachern; 7. Schlossermeister Eug. Höfel-Kuchen.

## Ein zwölfjähriger Lebensreffer.

— **Pforzheim, 5. Dez.** Am Montag nachmittag spielten mehrere Kinder auf dem Enzper-Rorland unterhalb des neuen Messtages Fußball. Als dabei der Ball ins Wasser sprang, wollte ihn einer der Beteiligten, ein etwa neunjähriger Knabe wieder herausholen, fiel aber dabei in die 3. Ft. Höhe und wurde herausgerissen. Der kurz vorher dazugekommene zwölfjährige Sohn Willy des Kriminalsekretärs Hertweg sprang dem Ertrinkenden sofort nach und brachte ihn unter Einwirkung seines eigenen Lebens wieder ans Land. Der Retter konnte selbst nicht schwimmen.

## Unfallchronik.

— **Schwellingen, 5. Dez. (In die Straßenbahn hineingelaufen.)** Am Dienstag abend wurde eine in Hohenheim wohnhafte Währende Ehefrau von der Straßenbahn Heidelberg-Schwellingen angefahren. Nach dem Aussteigen von Eugen Eugen ist die Frau in die Bahn hineingelaufen. Der Straßenbahnzug schleuderte sie zur Seite. Mit sehr erheblichen Preisschürden und einer Gehirnerschütterung wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

— **Malsburg, Amt Achern, 5. Dez. (Unfall im Schotterwerk.)** Gestern mittag wurden im Schotterwerk Ostela die Arbeiter Theodor Hund und Leo Müller von Oberachern beim Herstellen eines Bohrloches von sich lösenden Steinen getroffen. Hund brach dabei ein Bein. Der anscheinend noch schwerer verletzte Müller wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Kandern, 5. Dez. (Unfall beim Schnapsbrennen.)** Beim Schnapsbrennen ging dem Landwirt Karl Schöcher plötzlich der obere Teil des Kessels in die Höhe. Die lodende Flüssigkeit ergoß sich über den Mann, jedoch er an Kopf und Armen schwere Brandwunden erlitt.

## Zeugenvernehmung im Werkpionageprozess.

— **Ludwigshafen, 5. Dez.** Der 2. Verhandlungstag im Werkpionage-Prozess wurde mit der Vernehmung einer Gruppe von Zeugen eingeleitet, die zusammen mit dem Angeklagten Hellmann beschäftigt waren und von denen Hellmann Auskünfte über Versuche zu erlangen versuchte. Es wurde befundet, daß sich Hellmann vor allem über die Versuche zur Herstellung von synthetischem Benzin interessierte. Einen Laboratoriumsarbeiter habe Hellmann nach einem Versuch über Kiesel-Wolframsäure gefragt, über die er sich Aufzeichnungen gemacht habe, die dann unter dem bei ihm beschlagnahmten Material gefunden wurden. Der Kaufmann Hans Müller schilderte den Angeklagten als einen aufgeregten Menschen, der mit sich und seinem Einkommen nicht zufrieden und etwas großwahnnächtig war.

Dem Zeugen Georg Chresmann, Laboratoriumsarbeiter, fiel es auf, daß Hellmann seine Nase immer zuerst in die Heftel steckte, die der Zeuge für die Chemiker holen mußte; einmal habe Hellmann mehrere Blätter herausgerissen.

In der Nachmittagsverhandlung des Prozesses stellte der Staatsanwalt folgende

### Strafanträge:

Gegen Hellmann eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten; gegen Schwarzwilder 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, gegen Müller 10 Monate Gefängnis, gegen Magin 3 Monate Gefängnis. Außerdem sollen den Angeklagten die Kosten auferlegt werden.

— **Freiburg, 4. Dez. (Verurteilung wegen Kindesbstattung.)** Das Schwurgericht verurteilte heute die ledige 24jährige Hilda Guljahr von Windeneute wegen Kindesbstattung zu 2½ Jahren Gefängnis. Die Guljahr hatte ihr Kind, das sie unbemerkt im elterlichen Hause geboren hatte, gleich nach der Geburt in den Abort geworfen und so getötet.

— **Freiburg, 4. Dez. (Folgen eines Wirtschaftskreises.)** Das Schwurgericht verurteilte heute abend den 21 Jahre alten Arbeiter Otto Kähnig aus Adelsheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu sechs Monaten Gefängnis. Kähnig hatte nach vorausgegangenem Wirtschaftskreis einem 42 Jahre alten Mann, Vater von vier Kindern, nachts auf der Straße zwischen Hölstein und Steinen derart stark ins Gesicht geschlagen, daß er eine Schädelverletzung erlitt, in deren Gefolge eine Hirnhautentzündung eintrat, die den Tod herbeiführte.

— **Konstanz, 4. Dez. (Die Renturenungen in der Radolfzeller Milchzentrale.)** Das Schöffengericht verhandelte heute gegen den 36 Jahre alten verheirateten Kaufmann Bernhard Schneider, den Direktor der landwirtschaftlichen Milchzentrale in Radolfzell, und den Betriebsleiter dieser Firma, Josef Riechle, wegen Betrugs. Direktor Schneider ist beschuldigt, im Herbst 1925 bis 1928 seine Firma durch Ausstellungen falscher Rechnungen von über 18 000 M. betrogen zu haben; 5000 M. davon verwendete Riechle für sich. Schneider ist geständig, will aber, obwohl er gut bezahlt war, in Not gehandelt haben. Der Schaden der Firma ist inzwischen größtenteils gedeckt worden. Direktor Schneider wurde zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich der Unteruchungsfrist, verurteilt. Für die Gefängnisstrafe erhielt er Bewährungsfrist. Riechle erhielt an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe von 600 M.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1923.

Mottl-Erinnerungen.

Am 26. November 1903, also vor 25 Jahren, ging die Nachricht durch die Presse, daß Mottl, der damals schon auf eine Galtspielreise nach Amerika gegangen war, an Courrier, dem Direktor der Metropolitan-Oper in New York, den Auftrag hatte, Frau Cosima Wagner für die unbedingte Ueberlassung des Parfüm 5 Millionen Mark anzubieten, was des Meisters Witwe keiner Diskussion würdigte. Sie erklärte vielmehr, auch Mottl gegenüber, jeden für einen Verdorbenen, der bei anderweitigen Aufführungen des Parfüm mitworte und kein solcher dürfte je wieder in Bayreuth sitzen. Die Welt sollte damals wieder vom Grausraubzerbe, wurde doch der Parfüm bereits in New York einstudiert, aber ohne Mottl. Er hat damals versichert, daß er so etwas nie mitmachen werde, verdanke er doch das Wenige, was er könne, wie er bescheiden genug meinte, Bayreuth und dem Meister.

Mottl hat damals auch einen Ausrufer in New York gegenüber demontiert, was in seinen Anfangsjahren einmal in Karlsruhe das Stadtgespräch war. Auf die Parfüm einer Vorhänger sollte er geschrieben haben!

Albert Vorhänger war ein Trottel, Das bezogt ihm Felix Mottl.

In New York beschwichtigte er den Neugierigen mit den Worten, er berechne auch Vorhänger sehr und er, Mottl, werde doch nicht den geschmacklosen und nicht ungehörigen Reim auf seinen Namen gemacht haben. In Wien hatte sie nämlich, als er dort noch im Flügelkleide ging, geriecht:

Jahn, Kupfer, Mottl — Der ist der größte Trottel!

Es hat sich dabei um deren Junegung zu der schon überreifen Wiener Primadonna Frau von Kupfer gehandelt.

Mottl war in jüngeren Jahren, so auch in seiner unversehrten, glanzvoller Karlsruher Zeit, deren Ruhm noch heute auf uns zurückstrahlt, stets zu allerlei lustigen Streichen aufgelegt. So hat er, sich ärgend, daß er sie damals noch dirigieren mußte, in einer Aufführung an Salens „Jidin“, im zweiten Akt, bei der Cabarettier in Eleazars Haus, wie der Hausvater das Brot bricht, aus seiner Partitur vom Kapellmeisterpult aus, Wappen an die Musiker verteilt.

Als ein anderes Mal im „Badischen Landesboten“ als Stimmen aus dem Publikum, eine Beschwerde über das Schnupfen der Musiker, in ihren Pausen, gestanden war — der alte Mottl vom Brummel, war besonders groß darin — brachte Mottl das nächste! eine große hübschbaumene Stimmstimmbox mit an seinen Pult, rief den Fiedler laut quetschend auf und repräsentierte seinen Getreuen das geliebte Rosenputz. Aus Pflanz, wie der Wiener sagt.

Mottls Musikantentum war übrigens böhmisches Ahnenerbe, denn sein Vater, Kammerdiener der Fürstin Palm, oder richtiger gesagt einer Fürstin dieses Namens, denn jener Fürst Palm hat sieben Frauen gehabt! — O ihr himmlischen Mächte! — Mottls Vater stammte aus Böhmen, aus Smetanas Land und dem Aussehen nach war er auch so ein Böhme, der Mottl, aber einer von den Genialen, und Smetanas „Verkaufte Braut“, die Kaiser Wilhelm II. zuerst in Karlsruhe sah, ist die böhmische Base zum „Freischütz“.

Was aber das zum Beginn dieser Mottl-Erinnerungen erwähnte Banreuther Privilegium für Parfüm anbelangt, so hat Siegfried Wagner, der in der Mottlzeit noch in Karlsruhe Architektur studierte, einmal zum Schreiber dieser Zeilen gesagt: „Der Papa hat überhaupt haben wollen, daß Alles von ihm nur in Bayreuth aufgeführt wird“. In die Lantienem hat der damals noch so ideale Jung-Siegfried in diesem Augenblick wohl gar nicht gedacht.

Verkauf eines Teiles der Gottesauer Kaserne. Der Haushalt-ausschuß des Reichstags stimmte dem Verkauf einer Kaserne in Karlsruhe zu. Es handelt sich hierbei um größere Teile der Gottesauer Kaserne, u. a. um die massiv gebaute Scheune an der Wolfsmühlstraße, welche der Metzler- und Bauverein erstehen will; des Weiteren um den Bau, welcher von Wolff & Sohn schon befestigt ist und des ferner um Grundstücke, welche die Stadtverwaltung erwerben will für eine einmal notwendig werdende Vergrößerung des Schlacht- und Viehhofs.

Die Altersgrenze in der Angestelltenversicherung. Die demokratische Reichstagsfraktion erücht in einem Antrag die Reichsregierung, dem Reichstag beschleunigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den bis zum 31. Dezember 1935 in der Angestelltenversicherung die Altersgrenze von 65 auf das 60. Lebensjahr und die Regelarbeitszeit von 120 auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt wird.

Konzert des Vereins Volksbühne. Unter der musikalischen Leitung des Akademischen Musikdirektors Heinrich Cassimir veranstaltete der Verein Volksbühne Karlsruhe im Saale des „Friedrichshofes“ zur Wiederkehr des hundertsten Todestages von Franz Schubert einen musikalischen Abend, der ausschließlich Werke des großen deutschen Liedmeisters brachte. Ein aus jungen Künstlern zusammengestelltes Streichquartett: Martin Spengler, erste Violine, Karl Probst, zweite Violine, Fritz Steinmann, Viola, und Theodor Segauer, Violoncello, vermittelten mit bestem Zusammenwirken in unterbrochener Folge die vier Sätze des Es-Dur-Streichquartetts und fanden durch ihr langweiliges Spiel eine außerordentlich dankbare Hörerschaft. Konzertfängerin Liesel Wöhrer-Schellhaas bestritt mit einer großen Reihe von Liedern den größten Teil des Programmes. Ihr schöner, klarer, warmer und warm timbrierter Sopran konnte in glücklicher Weise in den Dienst eines ausdrucksvollen, unmittelbar ansprechenden Vortrages gestellt werden. Die Begleitung hatte mit gewohnter Sicherheit und feinem musikalischen Verständnis Musikdirektor Heinrich Cassimir übernommen, der auch in der Mitte des Programmes einen sehr aufschlußreichen Vortrag über Schubert, den Menschen und seine Kunst hielt. Recht glücklich war der Gedanke, die Veder durch Hans Blum, den vorzüglichsten bekannten Rezitator, vor der gefanglichen Wiedergabe textlich zu vermitteln.

Kriegsgräberfürsorge. Weihnachten, wie schwer lastet auf so vielen Familien unseres Vaterlandes auch jetzt noch, nach Verlauf von zehn Jahren, seit Beendigung des großen Krieges, die Trauer um ein treues Familienmitglied, das seine Liebe und Treue zur bedrohten Heimat mit dem Tode besiegelt hat und wieder einmal im traurigen Familienkreise unter dem strahlenden Tannenbaum fehlt! Vielen konnte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zum Weihnachtsfest einen kleinen Trost spenden. Er gab den Angehörigen die Möglichkeit, das ferne, teure Grab mit einem Kranz, einem Blumengebilde zu schmücken. Aber im Verhältnis zu den gewaltigen Opfern des Weltkrieges ist die Zahl derjenigen gering, die den Volksbund um seine Hilfe angegangen haben. Möchten doch alle, denen ein Lieber Angehöriger in fremder Erde ruht, sich an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wenden. Er hilft ihnen, soweit es in seinen Kräften steht. Durch seine Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“, deren letztes Heft dieses Jahres schon erschienen ist, hält er die Verbindung zwischen der Heimat und den letzten Ruheplätzen unserer unversenkten Gefallenen aufrecht.

Wertvolle Handschriften gefunden. Aus einer südwestdeutschen Stadtbibliothek sind sechs wertvolle Handschriften abhanden gekommen. Das wertvollste Stück ist ein sogenanntes Stundengebetbuch aus dem 15. Jahrhundert in lateinischer und französischer Sprache, in rötlicher Seide gebunden, nach der Uebersetzung aus dem Besten Karl des Kühnen von Burgund. Außerdem werden vermehrt eine deutsche Bilderbibel, die sogenannte Lauber-Bibel aus der Zeit um 1450, ein Psalterium auf Pergament aus dem 12. Jahrhundert, ein Evangelium Johanns auf Pergament aus dem 12. Jahrhundert, ein Sammelband lateinischer Handschriften vom Anfang des 14. Jahrhunderts sowie ein Band mit lateinischen Handschriften auf Pergament aus dem 13. Jahrhundert.

Ermäßigung der Einkommensteuer

beim Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse.

Von Rechtsanwalt Emil Franz.

In den einzelnen Steuergesetzen sind vielfach Bestimmungen enthalten, die beim Vorliegen besonderer Umstände eine Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Einzelnen in der Weise gestatten, daß eine erhebliche Ermäßigung der an für sich zu entrichtenden Steuer eintritt. Eine solche Bestimmung enthält § 56 des Einkommensteuergesetzes, der sogenannte Härteparagraf.

Nach diesem Paragraphen können bei der Berechnung besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuer berücksichtigt werden, wenn das Einkommen 30 000 M nicht übersteigt. Als Beispiel für Verhältnisse dieser Art führt § 56 an:

Außerordentliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung der Kinder, durch gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, auch wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, durch Krankheit, Körperverletzung, Verlust der Arbeitskraft oder durch besondere Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbslosigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt sind.

Diese Aufzählung der aufergewöhnlichen Belastungen ist keinesfalls vollständig. Mannigfache andere Umstände können ebenfalls eine derartige Belastung des Einzelnen darstellen. So kann, um nur ein Beispiel anzuführen, die Voraussetzung des § 56 auch darin erblickt werden, daß der geschiedene Ehemann eine Unterhaltsrente an die geschiedene Ehefrau entrichtet hat. Es muß jedoch hierbei immer berücksichtigt werden, daß die aufergewöhnliche Belastung, die Leistungsfähigkeit des Einzelnen, nach Maßgabe der veranlaßten Einkommens die Steuer zu entrichten beeinträchtigen muß. Es darf sich also nicht um Verhältnisse handeln, die an für sich schon das Einkommen mindern. Ist z. B. ein selbständiger Handwerker infolge eines Unfalles längere Zeit an der Ausübung seines Berufes gehindert, so wird sich das darin auswirken, daß sich sein Einkommen ermäßigt und er infolgedessen mit einem geringeren Einkommen zur Einkommensteuer veranlaßt wird. Eine Ermäßigung nach § 56 könnte dann nur im Hinblick auf die durch den Unfall nötig gewordenen besonderen Aufwendungen für Arzt und sonstigen Heilungskosten eintreten.

Unter den aufergewöhnlichen Belastungen, die an einer Steuerermäßigung nach § 56 führen, spielen die wichtigste Rolle die Ausgaben, die durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung der Kinder entstanden sind. Auch hierbei ist zu beachten, daß § 56 nur dann eingreift, wenn die Belastung aufergewöhnlich ist. Dies ist immer der Fall, wenn es sich um Pflege und Unterhalt eines verkrüppelten oder geistig oder körperlich zurückgebliebenen Kindes handelt, für das besondere Aufwendungen erforderlich sind. § 56 trifft aber auch dann im allgemeinen zu, wenn die Eltern bei der Berufsausbildung ihrer Kinder über ihre Verpflichtungen hinausgehen und den Kindern eine Be-

rufsausbildung zuteil werden lassen, die üblicherweise vom Eltern in gleicher sozialer Stellung und Vermögensverhältnissen nicht in Betracht kommt. Dies trifft namentlich dann ein, wenn etwa ein Arbeiter oder ein Angestellter oder Beamter mit geringem Gehalt eines oder mehrere Kinder dem akademischen Studium zuführt. Jedoch ist die Praxis der Finanzämter in diesem Falle nicht einheitlich. Es wurde häufig die Auffassung vertreten, daß die Ermäßigung des § 56 deshalb nicht eintreten könne, weil in einer derartigen Berufsausbildung die aufergewöhnliche Belastung eine freiwillig übernommene darstelle, der Steuerpflichtige also die wirtschaftlichen Verhältnisse, die an sich eine Steuerermäßigung begründen, selbst herbeigeführt habe.

Andererseits wurde aber auch eine soziale Auffassung vertreten, die dem Minderbemittelten die Ermäßigung bei besonderen Aufwendungen für die Ausbildung der Kinder zubilligen will. Auf letzteren Standpunkt stellt sich auch in fast ständiger Rechtsprechung das höchste Reichsfinanzgericht, der Reichsfinanzhof, der die Frage bejaht, daß auch freiwillig übernommene Erziehungskosten eine aufergewöhnliche Belastung im Sinne des § 56 darstellen und hierzu ausführt, die Aufzählung, nur solche Aufwendungen, die vom Erziehungsberechtigten nicht unter dem Zwang einer gesetzlichen, sondern höchstens in Erfüllung einer sittlichen oder moralischen Verpflichtung gemacht würden, kämen für die Anwendung des § 56 in Frage, müsse dazu führen, daß gerade bei weniger bemittelten Familien, weil ihre Vermögensverhältnisse nicht besonders günstig seien, die Anwendung des § 56 in Bezug auf Ausgaben für die Ausbildung der Kinder ganz allgemein ausgeschlossen würde; dies könne aber dem Sinn des § 56 E. St. G., der seine Entziehung in erster Linie sozialen Erwägungen verdankt, nicht entsprechen. Auch in späteren Entscheidungen hat der Reichsfinanzhof diese Auffassung weiterentwickelt.

Ueber die Höhe der einzutretenden Ermäßigung ist im Gesetz keine Bestimmung enthalten. Sie hat nach billigem Ermessen zu erfolgen Ueber die hierbei zu erzielenden Grundzüge ein andermal. Es liegt in der Natur der Sache, daß das Finanzamt bei der Steuererlassung die in § 56 vorgesehene Ermäßigung nur dann eintreten lassen kann, wenn ihm die Umstände, die zur aufergewöhnlichen Belastung geführt haben, bekannt gegeben werden. Dies geschieht am zweckmäßigsten bei Einreichung der Einkommensteuererklärung. Aber auch noch im Rechtsmittelverfahren kann die Ermäßigung durchgesetzt werden.

Im Falle des erwiehenen Vorhandenseins der Voraussetzungen des § 56 muß Steuerermäßigung oder Steuererlass gewährt werden. Der Steuerpflichtige hat hierauf einen gesetzlichen Anspruch. Glaubte er, daß seiner wirtschaftlichen Lage in seinem Steuerbescheid nicht genügend Rechnung getragen sei, so kann er gegen den Steuerbescheid Einspruch an das Finanzamt, nachgeprüft durch die Landesfinanzbehörde und evtl. Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof einlegen.

761 000 rentenberechtigter Kriegsbeschädigte.

Der Reichsarbeitsminister übergab dem Reichstag eine Uebersicht über die Ergebnisse der Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vom 21. Mai 1924. Aus dieser Denkschrift geht hervor, daß der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter mit einem Gesamtbetrag von 1,78 Milliarden abschließt.

Darunter entfallen 105 Millionen auf die Zivilversorgung, 225 Millionen auf die Versorgung der Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, 60 Millionen auf die Versorgung der Angehörigen des neuen Heeres und ihrer Hinterbliebenen, aber auch noch 20 Millionen auf die Unterhaltung der Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71. Der größte Betrag aber in Höhe von 1,38 Milliarden nimmt die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Weltkrieges in Anspruch, das ist fast ein Drittel aller Ausgaben des Reiches nach Abzug der Steuerüberweisungen an die Länder, der inneren Kriegslasten und der Reparationszahlungen.

Bei der Zählung wurden 761 294 rentenberechtigter Kriegsbeschädigte festgestellt. Ihre Zahl ist seit 1924 um ungefähr 40 000 gestiegen. Diese Steigerung erklärt sich aus der Verschlimmerung der Leiden, die der Kriegsbeschädigte zu tragen hatte, und die ihn ursprünglich zu seiner Rente berechtigten. Der Reichsarbeitsminister erklärt, über eine weitere Entwicklung ließe sich sicheres nicht sagen. Am 30. September lagen in Versorgungsämtern noch 192 826 unerledigte Rentenanträge vor.

Der Reichsarbeitsminister rechnet infolgedessen erst für das Jahr 1930 mit einem gewissen Stillstand der Aufwärtsbewegung. Auch die Zahl der versorgungsberechtigten Kapitulanten ist gleichfalls und zwar wieder Erwarzen gestiegen, sie betragt heute 58 917.

An Hinterbliebenen, die mit einer Rente versorgt werden, zählte man 1 430 771, darunter allein 359 560 Witwen, 731 781 Halb- und 56 623 Wollwaisen, aber auch 148 230 unterhaltungsberechtigte Väter oder Mütter und 73 852 Elternpaare.

Beihilfe zu Fürsorgemaßnahmen für blinde Kinder.

Trotzdem die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige Pflichtaufgabe der Fürsorgerverbände ist, hat sich die Landesversicherungsanstalt Baden entschlossen, den Kreis ihrer freiwilligen Leistungen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge zu erweitern und neben der Fürsorge für Krüppel und taubstumme Kinder auch eine solche für blinde Kinder mit sofortiger Wirkung aufzunehmen. Berücksichtigt werden blinde Kinder von Verstorbenen, die in der badischen Blindenanstalt Joesheim zur Berufsausbildung Aufnahme finden, ferner solche Kinder, die sich zur Aufnahme in die badische Blindenanstalt Joesheim im Alter von 6 bis 8 Lebensjahren eignen. Gegenüberfalls werden auch Beiträge zu Heilmassnahmen für blinde Kinder gewährt. — Die Berufsausbildung muß erfolgen in einer der Lehrwerkstätten der badischen Blindenanstalt Joesheim; Ausnahmen hiervon können unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden. Bedingung ist, daß das Lehrverhältnis nicht erst nach Beendigung des 17. Lebensjahres begonnen hat. Die Höhe des Beitrages der Landesversicherungsanstalt Baden richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Falles und wird die Hälfte des täglichen Verpflegungsaufwandes nicht überschreiten. — Zu der bereits begonnenen Berufsausbildung kommt eine Beitragsleistung nur dann in Frage, wenn das Lehrverhältnis frühestens Ostern 1927 begonnen hat und ein diesbezüglicher Antrag bis spätestens 31. März 1929 gestellt wird. Anträge auf Kostenteilung sind zunächst dem Geschäftsführer der badischen Blindenvereine, Landesblindenfürsorge in Freiburg i. Br., vorzulegen, welcher sie der Landesversicherungsanstalt Baden zur weiteren Entscheidung zuleitet.

Kindertransport. Am Freitag den 7. Dezember ds. J., nachmittags 16.01 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Langenbrand zurzeit untergebrachten Kinder nach sechs-wöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

Sie entbehren die Sonne! Auch Ihre Wäsche fehlt sie, wenn Sie nicht die aus trostlichen Verhältnissen hergestellte Raumann'sche Kernseife „Extraktive Qualität“ verwenden. Wie Wein ist auch sie gesammelte Sonne. Wie die Zeit, wenn Ihre Wäsche!

Das neue Zuschlagssystem der Reichsbahn.

Auf die Antwort der Reichsbahndirektion Karlsruhe in Nr. 663 der „Badischen Presse“ erwidert der Fachmann folgendes:

Meine Ausführungen konnten von der Reichsbahndirektion nicht als falsch hingestellt werden. Im Amtsblatt A Nr. 89 der R. B. D. Karlsruhe vom 28. September 1923 (S. 299 Punkt e) heißt es betr. Sicherung der Sitzplatzzuschläge, daß den Reisenden, die unterwegs auf einen Sitzplatz übergehen, besonders bei kurzen Ueberwegen unbedingt gleich mit der Fahrkarte ab Abgangsbahnhof eine (feste oder flexible) Sitzplatzzuschlagkarte ab Uebergangsbahnhof verabreicht werden soll. Das Reichsbahn im Zuge der an der Endstation (1) birgt die Gefahr in sich, daß nicht von allen Reisenden die erforderlichen Zuschläge einbehalten werden. Außerdem ist dem ordnungsliebenden Publikum Nachzahlung im Zuge und besonders an Endstationen unangenehm.

Auf jeden Fall ist das heutige Zuschlagssystem ein Rückschritt und wird von den Schalterbeamten und Reisenden lästig empfunden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltet heute abend 8.15 Uhr einen Dialektabend „Aus sieben Eriden“. Dabei wird für Karlsruhe der bekannte Festschneider Dintenmüller sprechen. Auf das heutige Konzert „Klavier- und Vielerabend“ in der Saal der „Herz-Johannis“ sei hiermit noch einmal hingewiesen. Das Konzert verpricht in der abendlichen Vorstellung ein Programm von feinerer geistiger Klarheit und Vortragsweise, als in den bisherigen Konzerten. Die Begleitung von Prof. Borita liegt in den Händen von Prof. Altes Walker, die Leitung am Klavier von Prof. Konstantin Kistner. Karten bei Müller, Reuschel, Tafel und an der Abendkasse.

Badisches Landes-Theater. Mit dem Lustspiel „Perlen um die Welt“, das am Samstag, den 6. Dezember, zur hiesigen Uraufführung kommt, erachtet ein zweites Malenwert Bruno Bruns auf unserer Bühne, der im Vorjahr mit seinem Schauspiel „Die Wölfe“ in einem starken Publikumserfolge erzielte. Die „Perlen um die Welt“ ist ein moderner Mäxchen und ist ein Unterhaltungsspiel, das mit seiner noch tieferen Dialogführung und spannenden Handlung sowohl das Bedürfnis nach komischem Reiz wie das nach verfeinertem Konversationsstil befriedigen möchte. — Die Regie führt Ulrich von der Trenck. Die Hauptrollen spielen in den Händen der Damen Schreiner und Müller, sowie der Herren Döhlen, Gemmecke und Klose.

Electrola-Konzert. Die Konzertdirektion Fritz Müller veranstaltet heute Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintratsaal 15. Electrola-Konzert. Es werden diesmal die allerneuesten Electrola-Modelle 1924, welche wiederum eine ganz neue Tonführung haben, vorgeführt, ebenso die wiederum nach allerneuestem Aufnahmeverfahren hergestellten Electrola-Platten.

Die Musikvereinsgruppe des deutschen Musiker-Verbandes veranstaltet Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3, 4, 5 und 8 Uhr im Hoftheater, Karlsruhe 84, (altenerber vom alten Bahnhof) 3 Schallplattenkonzerte mit einer reichen Auswahl von Klavier-, Violin- und Gesangsstücken. Der Eintritt ist frei.

Friedensfeier in der Spana, Stadtkirche. In der Adventszeit findet in den Kirchen Englands und Amerikas regelmäßig ein Friedenssonntag statt. Die Landesinnode der badischen Spana, Kirche hat beschlossen, daß auch bei ihr in der Adventszeit von den Gemeinden religiöse Friedensfeiern außerhalb der üblichen Gottesdienstzeiten veranstaltet werden sollen, welche unter den Grundgedanken der Friedensbewegung zu stellen sind. Zeit dafür feiert der Volkskirchenbund Spana, Sozialist eine seine Friedensfeier. Es ist ihm gelungen, hierfür die breiten Kreise der Arbeiterkraft zu gewinnen. Die diesjährige Feier findet in der Stadtkirche am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3, 4, 5 und 8 Uhr, statt. Die Volkshochschule Karlsruhe unter dem neuen Dirigenten, Kapellmeister Dr. Heinz Knoll, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Sie wird 3 Chöre singen, einen Männerchor a cappella, einen Männerchor mit Solofolios und Orgel und einen gemischten Chor. Frau Konstantin Kistner hat sich bereit erklärt, eine Arie aus Dandini's „Reffias“ und ein Weihnachtslied von Cornelius. Die Predigt hält Augenärzt Dr. Rappach. Musikdirektor Voelckel hat wieder die Orgel übernommen.

Avon-Waagen. Der berühmte hantliche Meister des Goldschmiedes, hat sich seit 3 Jahren in Karlsruhe eine eigene Fabrikation errichtet. Die Fabrikation ist jetzt in der Hand von Herrn Dr. Rappach, der auch seit alldem nach Karlsruhe hinzugezogen ist. In diesem Winter ist kein Konzert am Mittwoch den 13. Dezember (Eintratsaal) abend. Ein kleiner Konzert, der Klaviermariner in Josef Schell der berühmte Karlsruher Pianist, mit dem Professor Mannen herrlich Tourneen durch Schwaben, und in Berlin und England begeben wird. — Die Konzertdirektion Fritz Müller teilt mit, daß der Vorverkauf erloschen ist.

Auszug aus den Stabsbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 4. Dezember: Otto Hildebrand, 66-jährig, 54 Jahre alt, Runkelshäuser, Friedhof Solter, 51 Jahre alt. Witwe von Georg Geisler, Runkelshäuser, Maria Bode, 49 Jahre alt, Ehefrau von Frau Wöhrer, Meiers-Informationsbüro: Adolf Liebenbach, 30 Jahre alt, Vater: Julius Liebenbach, Finanzobersekretär.





# Haus und Garten.

## Lassen sich regelmäßige Obsternien erzielen?

Von

B. Cronberger.

Bekanntlich sehen unsere Obstbäume, namentlich Äpfel und Birnen, nach einem reichen Ertrage im nächsten Jahre vollständig aus. Das geschieht mit einer solchen Regelmäßigkeit, daß viele Obstzüchter darin ein Naturgeheimnis erkennen, das nicht zu korrigieren ist. Und doch läßt sich die Fruchtbarkeit der Obstbäume in der Weise regeln, daß sie jedes Jahr einjeht. Allerdings unter der Voraussetzung, daß günstiges Wetter während der Blütezeit herrscht. Sonst sind alle Maßnahmen zur Erzielung regelmäßiger Ernten vergeblich.

In der Regelung der Ernten sollten uns die kalifornischen Obstzüchter als Vorbild dienen. Bei ihnen ist es Brauch, dem Baume bei reichlichem Fruchtanfang ein gutes Drittel des Behanges schon frühzeitig zu nehmen. Damit wird ein zweifacher Vorteil erreicht. Es ist klar, daß der Baum nach einer derartigen Erleichterung die verbleibenden Früchte besser ernähren kann als den überreichen Behang. Die Früchte werden schöner, größer und finden daher bereitwillige Abnehmer. Dabei werden für diese vollkommeneren Früchte erheblich höhere Preise erzielt als für den unerminderten Obstbehang. Das haben die geschäftstüchtigen Amerikaner schon längst ausgekostet. Der Hauptvorteil der durch das Ausdünnen der Früchte jedoch erzielt wird, besteht darin, daß der Baum nicht völlig erschöpft wird, also die nötige Kraft behält, die Fruchtknospen für das nächste Jahr vollkommen auszubilden. Somit wird der nächstjährige Ertrag gesichert.

Das Ausbrechen der Früchte sollte nicht zu früh vorgenommen werden, da schon eine große Anzahl kleiner Früchte vom Baum selbst abgeworfen wird, weil ihm von vornherein die Kraft fehlt, sie zu ernähren. Darum muß man erst abwarten, was von selbst fällt. Erst, wenn die Früchte etwa die Größe einer Walnuss erreicht haben, kann daher an das Auslichten gedacht werden. Zunächst sind die Früchte, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben, bereits verkrüppelt oder beschädigt sind, sowie alle mangelhaften Früchte zu entfernen. Es wäre jedoch entsetzlich falsch, das Auslichten auf einmal vorzunehmen; denn dadurch könnte nur zu leicht eine plötzliche Saffigung eintreten. Beim allmählichen Ausdünnen nehmen die hängenbleibenden Früchte die Nahrung der anderen mit auf und entwickeln sich selbst.

Allerdings dürfte sich das Auslichten der Früchte in erster Linie für Tafelobst, als für Zwergobst und Spalierobstbäume wegen seiner letzten Ausführbarkeit empfehlen. Allzu sehr erschwert wird das Auslichten bei den Hochstämmen, weil es ohne Leiter nicht ausführbar ist. Immerhin können hier wenigstens die erreichbaren Früchte der unteren Äste bei reichlichem Behang ausgepickt werden.

Mit der erwähnten Maßnahme ist es übrigens nicht allein getan, eine regelmäßige Fruchtbarkeit herbeizuführen. Vor allem müssen dem Baum die notwendigen Nährstoffe im richtigen Verhältnis zum Boden zur Verfügung stehen, um die Früchte und gleichzeitig die Fruchtknospen für das nächste Jahr vollkommen auszubilden zu können. Sowohl Nährstoffmangel, als auch überreiche Zufuhr an stickstoffhaltigen Düngern sind oft die Ursachen mangelhafter Tragbarkeit. Besonders bei jüngeren Bäumen mangelhafter Tragbarkeit. Besonders bei jüngeren Bäumen fördert ein Uebermaß von Stickstoff den Holztrieb allzu sehr auf Kosten der Bildung von Fruchtholz. Unverzüglich ist die Düngung der Bäume im Herbst mit Stallmist, der den Boden erst in den Zustand der Fruchtbarkeit versetzt. Daneben ist die für die Ausbildung des Fruchtholzes und der Früchte selbst unentbehrliche Phosphorsäure, zumal sie nur schwach im Stalldünger vertreten ist. Man gebe daher im Herbst 50 Gramm Thomasmehl und ebensoviel Kainit auf einen Quadratmeter am besten in einem 20-30 Zentimeter tiefen Graben am Rande der Baumkrone. Statt dieser Nährstoffe kann man auch den Volldünger „Nitrophoska“ in Mengen von 100-200 Gramm je nach Größe und Alter für jeden Baum geben.

Selbst bei reichlichem Vorhandensein sind diese Nährstoffe für den Baum solange ein lates Kapital, als sie nicht durch das Bodenwasser gelöst und den Wurzeln zugeführt werden. Die meisten unserer Obstbäume leiden tatsächlich durch Wassermangel. Nur wo die Wasserverhältnisse im Boden günstig sind, bieten die Obstanlagen ertragsgemäß noch am ehesten Gewähr auf Erfolg. Darum sollte man namentlich in trockenen Zeiten die mit Früchten behangenen Bäume gründlich bewässern. Deshalb ist auch die Baumkrone stets offen zu halten, namentlich im Winter, damit recht viel Feuchtigkeit in den Boden eindringen kann. Man darf sich daher nicht wundern, wenn Obstbäume auf Wiesen oder in Grasgärten, deren Baumkrone nicht von dem Gras befreit worden, bald dahinsinken. Ebenso falsch ist die zu weitgehende Wurzelschnittnahme der Bodenfläche durch Unterfrüchten zwischen hochentwickelten Obstbäumen. Ein solcher Raubbau führt unbedingt zum allmählichen Rückgang der Obstbäume, zu einer langsamen, aber sicheren Bodenmüdigkeit, die selbst durch eine gründliche Bodenverbesserung nicht vollständig zu beheben ist. In diesen Fällen ist die mangelhafte Fruchtbarkeit der Bäume auf eine völlig ungenügende Belichtung zurückzuführen. Wie oft sind die Gärten mit Bäumen zu dicht bestanden, wie oft die Kronen bei freistehenden Hochstämmen vollständig vermahnen, so daß kein Sonnenstrahl durchdringen kann. Zahlreiche Blätter, die nicht vom Sonnenlicht getroffen werden, sind in ihrer Tätigkeit dem Baum mit Stärke und Zucker zu verlorren, gekemmt. Die Früchte auf der Nordseite werden frühzeitig abgeworfen oder bleiben klein. Darum Sorge man stets für eine lichte Krone, in dem man dicht stehenden und in die Krone hineinwachsende Äste jeden Herbst entfernt. Wo der Bestand zu dicht wird, muß man sich entschließen können, einzelne Bäume zu beseitigen.

Außer der Baumpflege müssen nothgedungen die Schädlingsbekämpfung werden. Wie sehr werden doch die Bäume durch den Raupenfraß des Frostspanners und des Goldfäfers bei hartem Befall geschwächt, ein Schaden, der sich nicht nur durch den Entleerungsfall des laufenden Jahres bemerkbar macht, sondern auch im nächsten Jahr deutlich sichtbar ist. Auch verschiedene Krankheiten haben ähnliche Folgen aufzuweisen.

So hängt doch ein regelmäßiger Ertrag von dem richtigen Verhältnis für die Pflege unserer Obstbäume und von ihrer sorgfältigen Durchführung im wesentlichen ab, und nur hin und wieder wird er durch die Ungunst im Frühjahr vereitelt.

## Schnitt der Wurzeln und der Krone beim Pflanzen der Obstbäume.

Beim Ausmachen der Obstbäume werden die Wurzeln mit dem Spaten vielfach abgetrennt. Es entstehen meist raube und zerfetzte Wunden, die nur schwer überwallen. Darum ist es unbedingt erforderlich, daß die verletzten Wunden mit einem scharfen Messer bis ins gesunde Holz glatt nachgeschnitten werden. Dabei ist der Schnitt schräg nach unten zu führen. Im übrigen sind die Wurzeln möglichst zu schonen.

Der Kronenschnitt frischgeplanzter Obstbäume ist nach den folgenden Richtlinien auszuführen:

1. Bei allen Obstbäumen (Kern- und Steinobst) muß es Grundgesetz sein, die Krone von Anfang an licht zu halten. Daher sind alle zu dicht stehenden und in die Krone hineinwachsenden Holztriebe zu entfernen, weil sie überflüssig, also unnützlich sind. Etwas vorhandene Seitenzweige werden auf 8-10 Zentimeter gekürzt.
2. Steinobstbäume bilden im ersten Jahr bereits augenscheinlich kräftige Holztriebe, sodaß bei ihnen schon beim Pflanzen

die Kronenäste regelrecht auf zwei Drittel ihrer Länge zurückgeschnitten sind, damit ein starkes Kronengerüst sich entwickelt, das mit dem Umfang der Wurzeln in Einklang steht.

3. Kernobstbäume, die im Herbst gepflanzt werden, pflügt man erst ein Jahr nach dem Pflanzen zu schneiden. Besonders ist das Hinausschieben des Kronenschnitts dann gerechtfertigt, wenn der Baum auf feuchtem, bindigen Boden steht, der sich erst spät im Frühjahr erwärmt. Dadurch wird anfangs die Neubildung der Wurzeln und das Wachsen der Kronenäste wesentlich gehemmt. In anderen Fällen, wo es sich um kräftige Bäume, die bei günstigen Verhältnissen rasch anwachsen, handelt, kann der Baum auch gleich beim Setzen im Herbst zurückgeschnitten werden.

4. Ein Jahr später werden im Frühjahr gepflanzte und alle schwächlichen Kernobstbäume erst zurückgeschnitten. Dann sind sie vollständig angewachsen und in guter Entwicklung, sodaß man mit einem kräftigen Austrieb nach dem Rückschnitt rechnen kann. Sonst hat der Rückschnitt keinen Zweck und kann nachteilig auf die weitere Ausbildung der Krone wirken.

## Des Kleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten sind die noch rückständigen Arbeiten der Baumpflege, Auslichten der Kronen, Entfernen dicker Äste, Abtragen der Reibeborsten auszuführen. Bei frischgeplanten Bäumen veräume man nicht, die Baumbänder auf ihre Haltbarkeit zu prüfen. Gleichzeitig habe man sein Augenmerk auf die Schädlings. Man untersuche vor allem auch die Leimartikel, die zum Fange der Frostspannerweibchen um die Stämme angelegt wurden, ob sie noch leben, und erneuere, wenn nötig, den Leimstrich. Alle zusammengekommenen dicken Blätter, die Raupennester des Goldfäfers und Baumweißlings, sind reiflos zu entfernen und zu verbrennen. Ebenso sind die Bäume, die im Sommer von Blattläusen befallen waren, daraufhin nachzusehen und die befallenen Stellen mit 20prozentigem Obstbaumarsenolösung oder mit Ranigan zu besprühen. Mit diesem Mittel ist auch der bloßgelegte Wurzelhals zu besprühen, um die hier sitzenden Blattläuse zu vernichten. Schildläuse, die an den Stämmen und stärkeren Ästen ihr Winterquartier aufgeschlagen haben, werden ebenfalls mit Karbolnatrium am sichersten getötet.

Bei den Beerensträuchern wird alles alte Holz entfernt. Die jungen kräftigen Triebe, die namentlich die schönsten Früchte bringen, werden dadurch in ihrer Entwicklung gefördert.

In geschützten Lagen können auch Obstbäume und Beerensträucher noch gepflanzt werden. So lange der Boden noch offen ist, erfolgt das Umgraben des Landes zwischen den Bäumen und Sträuchern, wobei gleichzeitig für eine reichliche Düngung mit Stalldünger oder nachhafter Komposterde zu sorgen ist. Außerdem gebe man noch jedem Baum und Strauch je 50 Gramm auf den Quadratmeter Thomasmehl und Kainit. Um das Wurzelwerk nicht zu stören, bediene man sich am besten der Grabegabel.

Pflanzlich und Aprikosenpflanzlinge sind mit Fichtenreisern gegen die Temperaturumstellungen zu schützen. Aus demselben Grunde werden in rauheren Lagen die Weinstöcke umgelegt und mit Stroh bedeckt, eingestrichen.

Im Gemüsegarten sind alle Beete, soweit dies noch nicht geschehen ist, in rauher Scholle umzugraben, wobei alle Wurzeln ausdauernder Unkräuter, wie Quaden, Ackerwinden, kriechender Schnurfuß, sorgfältig auszulesen sind. Mit dem Umgraben ist gleichzeitig Stallmist bei den Beeten, die im nächsten Jahre die starkzehrenden Kuppflanzen (Kohl, Kartoffeln, Sellerie, Lauch und Tomaten) tragen sollen, flach unterzugraben. Alles Gemüseland erhält eine Gabe Thomasmehl und Kainit, die beide gemischt ausgestreut werden können (5 Kilo der Mischung auf ein Ar).

Die im Keller lagernden Gemüsvorräte sind öfters durchzusehen und namentlich beim Kohl die faulenden Blätter zu beseitigen. Bei mildem Wetter ist der Keller tagsüber fleißig zu lüften. Bei harter Kälte müssen die Vorräte mit alten Säcken, Dedern und dergleichen geschützt werden, wenn der Ueberwinterungsraum nicht frostfrei ist.

Im Blumengarten werden die Gehölzgruppen und die Blumenrabatten umgegraben und gleichzeitig die Ziergehölze geschnitten. Rasen ist, die im Boden bleibenden Knollen und Wurzeln mit Fichtenreisern oder Laub zu bedecken. Die Rasenfläche bedeckt man mit ihrer Kräftigung mit Komposterde. Ebenso schütze man die Stiefmütterchen gepflanzten Beete durch eine lichte Decke von Fichtenreisern.

Früh blühende Hyazinthen und Tulpen werden nach guter Wurzelentwicklung ins warme Zimmer gebracht, damit sie treiben. Die Topfpflanzen im Ueberwinterungsraum dürfen nur wenig gegossen werden, nur soviel, daß der Wurzelboden nicht vertrocknet.

Das Obst in den Ueberwinterungsräumen muß öfters — mindestens ein- bis zweimal wöchentlich — nachgesehen und die faulenden Früchte entfernt werden. Zum Gebrauch nehme man nur das wirklich reife Obst, d. h. das Obst, das im Aufbewahrungsraum die Reife erlangt hat. Zur Erleichterung des Auslesens sollte man daher das Obst nach Sorten geordnet lagern. Reifes Tafelobst behält seinen würzigen Wohlgeruch, wenn es mit Papier vor dem Einfluß des Lichtes geschützt wird. In warmen, trockenen Räumen reift das Obst zu rasch und schrumpft schließlich ein. Daher lüfte man besonders zu Anfang der Einlegung bei mildem Wetter tagsüber fleißig und Sorge dafür, daß die Wärme des Ueberwinterungsraumes nicht unter 2 Grad fällt und nicht über 8 Grad Celsius steigt.

## Was ist ein Astring?

An der Ursprungsstelle eines jungen Seitentriebes bemerkt man einen flachen Wulst, der einige Einschnitte der Länge nach aufweist. (Siehe Abbildung links.) Diesen Wulst bezeichnet man



Schumann als „Astring“. In den Einschnitten fanden die Knospenschuppen, die die Knospe, aus der der Seitentrieb hervorgeht, umhüllten, einen guten Halt. Wehnsliche ringförmige Einschnitte weisen jeder mehrjährige Zweig auf; sie bezeichnen stets die Anknüpfung der Knospenschuppen, bezw. den jeweiligen Stand der Endknospe. Aus ihrer Anzahl, die letzte Endknospe hinzuzurechnen, läßt sich mit Sicherheit das Alter des Zweiges feststellen. Der Astring spielt beim Schnitt insofern eine gewisse Rolle, als er die Stelle anzeigt, wo der Seitentrieb gegebenenfalls abgeschnitten werden soll. (Siehe Abbildung rechts.)

## Rattenbekämpfung.

Von

W. Hoos.

Die ungeheuren Schäden, die durch die Ratten verursacht werden, sind bekannt. Sie werden allein in Deutschlands auf alljährlich etwa 200 Millionen Mark geschätzt. Es ist nicht nur die außerordentliche Gefährlichkeit der Ratten, die diese Schäden verursacht, sondern es kommt hinzu, daß sie viele Nahrungsmittel beschmutzen und für den menschlichen Genuß unbrauchbar machen. Weit wichtiger aber noch ist die Tatsache, daß die Ratten als Ueberträger ansteckender Krankheiten festgestellt sind; so dienen sie zur Verbreitung der Pest, der Triphinoe, wahrscheinlich auch der Mäule, der Maul- und Klauenseuche usw. Es ist daher verständlich, wenn seit Jahren auf eine systematische Bekämpfung der Ratten hingearbeitet wird.

Diese Bekämpfung kann auf verschiedene Weise erfolgen: durch Aufstellen von Fallen, Auslegen von Giften und Batterien, Auslegen von Meerzwiebelpräparaten, endlich durch Vergasung.

Was zunächst die Rattenbekämpfung durch Fallenstellen anbetrifft, so wird man nur Teilerfolge erzielen, da insbesondere die älteren Tiere außerordentlich schlau und misstrauisch sind und nur selten in eine Falle gehen. Gifte (Phosphorlauge usw.) und Batterienpräparate bringen große Gefahren für Menschen und Haustiere mit sich; sie verursachen zudem doppelte Arbeit, da sie nach einer gewissen Zeit wieder eingesammelt werden müssen, um nicht eine dauernde Gefahrenquelle zu bilden; sie können außerdem nicht an allen Stellen ausgelegt werden, wo sie wirken müssen, und nicht eine dauernde Gefahr für Menschen und Haustiere bilden, selbst dann aber überleben manche Tiere die Krankheit und werden gegen weitere Ansteckung immun.

Meerzwiebelpräparate können unbedenklich überall ausgelegt werden, da sie ungefährlich für Menschen und Haustiere sind. Nimmt man hochwirksame, amtlich geprüfte Präparate, so ist ein guter Erfolg zu erwarten. Der Hora-Rattentöder z. B. ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst amtlich geprüft und anerkannt; er hat den Vorzug, daß er von den Ratten, auch wenn anderes Futter genügend vorhanden ist, gern aufgenommen wird und sicher tödlich wirkt.

Es empfiehlt sich, gleichzeitig mit dem Auslegen eines geeigneten Vernichtungsmittels, wie z. B. des „Hora-Rattentöders“, das Auslegen und Begässen der Rattenlöcher Lupulinsäure im Freien, da sich erfahrungsgemäß gerade in der Umgebung von Häusern, Stallungen usw., viele Rattenlöcher befinden, von denen aus der Zugang in das Innere der Gebäude erfolgt. Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst wird amtlich das „Hora-Räucherverfahren“ empfohlen, das seit Jahren von einer Reihe von Behörden, wie z. B. der Stadt Hamburg, aber auch in allen Kreisen der Landwirtschaft mit bestem Erfolg angewandt wird. Das „Hora-Räucherverfahren“ ist einfach in der Anwendung, sicher in der Wirkung und dabei im Freien ebenfalls ungefährlich für Menschen und Haustiere.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß nicht ein einzelner Bestreuer allein die Rattenbekämpfung durchführt, denn nur eine gemeinsame Bekämpfung führt zu restloser Vernichtung dieser schädlichen Tiere.

## Grünfütter für die Hühner auch im Winter.

Die Hühner haben zu jeder Jahreszeit ein großes Verlangen nach Grünfütter, das ihre Verdauung fördert und auch auf die Legfertigkeit einen günstigen Einfluß ausübt. So lange man über Abfälle von Gemüse verfügt, sollte man sie geschneitten unter das Weichfutter geben. Sobald das Grünzeug knapp wird, bieten gekeimte Getreidekörner, besonders Hafer und Gerste, den besten Ersatz dafür. Auf recht einfache Weise läßt sich Hafer und Gerste zum Keimen bringen. Eine Riste oder ein Bottich wird etwa zwei Drittel mit Körnern angefüllt, mit warmem Wasser übergossen und in die Nähe des warmen Ofens gestellt. Die Körner sind täglich mit der Hand zu mengen, damit alle angefeuchtet werden. Nach einiger Zeit schüttet man das übrige Wasser ab. Nach drei bis vier Tagen schon beginnen die Körner, durch die Feuchtigkeit und die Wärme begünstigt, zu keimen. Sobald die Keimlinge etwa vier Zentimeter hoch gediehen sind, können sie verstreut werden. Den übrigen Rest stellt man kühl, damit die Keime nicht weiter wachsen und sich verfaulen. Man kann auf diese Weise die Hühner den ganzen Winter mit frischem Grünfütter versorgen und bei guter Gesundheit erhalten. Allerdings müssen die Hühner daneben noch anderes Futter erhalten.

## Warzen bei unseren Haustieren.

Bei unseren Haustieren treten hauptsächlich in der Jugend eigenartige Hautwucherungen auf, die mit den bekannten Warzen des Menschen eine gewisse Ähnlichkeit haben. Sie führen deshalb auch die gleiche Bezeichnung. Diese Warzen, auch Dorwarzen oder Leichterke genannt, scheinen den Tieren weiter kein Unbehagen oder gar Schmerzen zu verursachen, aber sie verunstalten es, besonders, wenn sie oft in großer Zahl und in starker Entwicklung den Körper bedecken. Sie beeinträchtigen zwar keineswegs den Nutzwert des Tieres, diese sind aber jedenfalls für Ausstellungszwecke nicht zu verwerten. Da sich diese Eigentümlichkeit der Warzenbildung auch auf die Nachkommen vererbt, so ist es ratsam, die damit behafteten Tiere von der Zucht auszuschließen.

Diese Hautauswüchse treten bei unseren Haustieren in verschiedenen Formen sehr häufig auf. Sie bedecken oft in großer Zahl den Körper, mitunter ein Viertel und mehr seiner gesamten Oberfläche. Anfangs sind diese Warzen meist flach, rund, oval oder langgestreckt, später spitzen sie sich wie ein Dorn zu oder nehmen die Gestalt eines Apfels oder einer Birne an. Einige bekommen auch ein blumentohl-ähnliches Aussehen oder entwickeln gelappte, verästelte Auswüchse. Ihre Größe schwankt zwischen Linien- und Kopfgröße. Besonders mächtig entwickeln sich diese Warzen oft beim Rinde. In einzelnen Fällen hat man schon 25-50 Pfund Warzenmasse von einem Tier entfernen können.

Es besteht die Ansicht, daß die Warze durch ihr Blut auf gesunde Tiere übertragbar sei. Aber das ist nicht richtig. Erst wenn kleine Stücke oder auch nur einzelne Zellen auf andere Stellen des selben Tieres oder auf ein anderes Tier übertragen werden, kann eine Verpflanzung der Warzen stattfinden.

Glücklicherweise verschwinden oftmals die Warzen nach einiger Zeit. Leider aber versagen auch oft die besten Mittel bei Jungtieren, die im besten Wachsen sind und deren Haut die Keimung hat, Warzen zu bilden. Als wirksam hat sich das öftere Betupfen kleiner, auch älterer Warzen mit dem Saft von Schöllkraut (direkt mit einem abgebrochenen Zweig) erwiesen. Auch das Besprühen mit ätherischen Stoffen, wie Salpetersäure oder Chromsäure haben guten Erfolg. Endlich kann man namentlich die gestielten Warzen bei Rind und Pferde mit einer Gummischur unterbinden. Sie vertrocknen dann und fallen ab. Oder man entfernt sie mit einer Quetschzange.

## Was versteht man unter Verjüngung der Gehölze?

Die Verjüngung ist eine Operation bei älteren Obstbäumen und Beerensträuchern zur Erhaltung ihrer Fruchtbarkeit. Sie besteht darin, daß Äste, bezw. Triebe teilweise entfernt oder gekürzt werden, um neue, tragbare Äste entwickeln zu lassen. Namentlich macht man ältere Zweiggebäume, Johannisbeeren und Stachelbeeren wieder auf diese Weise fruchtbar. Die entstandenen Wunden verheilt man nicht bei den Bäumen mit Baumwachs zu verschmierern.

# GLORIA-PALAST

am Rondellplatz

## Ein Welt-Ereignis!



### Ab heute: Der deutsche Millionen- Film!

## Die Wolga

(Das Heldenlied von Stenka Rafin)

Ein ganz gewaltiges Werk des Meisterregisseurs W. Turjanski.

Hauptdarsteller:  
**Rudolf Klein-Rogge**  
Hans Adalbert v. Schlettow  
Lillian Hall Davis / Frieda Richard usw.

„Wolga, Wolga...! Mütterchen Wolga...!“ „Wer kennt nicht die schwermütige Weise, das ergreifende, aus tiefstem, schwerem, russischem Volkstum hervorstömende Lied, das sich die ganze Welt erobert hat? Das Lied von der Wolga! Stenka Rafin ist sein Held, der Abgott des Volkes von dem jene schwermütigen Strophen erzählen, nach deren Takt die Wolgasschiffer frohen und trecken. Ein glücklicher Griff für den Film. Für einen Film, der sich an alle Erdteile, der sich an ein internationales Publikum wendet. Ein Film, der ein solches Lied zum Heroik hat! Stenka Rafins Gestalt steht auf in Fleisch und Blut, die unerhörte packende Stimmung des Wolgaliedes findet auf der Leinwand bildhafte Gestalt.“

Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

# Großer Weihnachts-Markt

in unserer

Amerik. Tafeläpfel € -60		Lebensmittel-Abteilung		Orangen ... € -40, -30	
Zitronen ... 5 Stück -28	Süße Mandeln € 2.20	1.95	Sultaninen ... € -90, -70	Feinstes Diamantmehl 5 €-Beutel 1.35	Kakao ... € -75
Haselnußkerne ... € 1.30	Haselnußkerne ... € 1.30	Corinthen ... € -70	Große Rosinen ... € -70	Weizenmehl 00 ... 5 € 1.20	Bienenhonig ... €-Glas 1.40
			Citronat ... € 1.35	Weizenmehl Spez. 5 € 1.05	Kunsthonig ... € -40
Vollfetter Camembert 6teilig ... Karton -95	Hartgrieß ... € -30	Gek. Schinken ... ¼ € -55	Backpulver m. Vanillin-zucker 3 Pak. -15	Rollschinken ... ¼ € -65	Krakauer ... € 1.00
Dessertkäse Stck. -30, -18	Feiner Zucker ... 5 € 1.45	Kalbshleberwurst ¼ € -60	Schweizerkäse ¼ € -40	Filetheringe in Mayonnaise Dose 1.75, 1.05	Bierwurst ... ¼ € -45
lunge Mastgänse ... € 1.45	Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelee 1 Liter-Dose -98	Echte Frankfurt Würstchen Paar -35	geteilt ... € 1.80	Oelsardinen Dose -48, -40, -28, -25	Brech- u. Schnitbohnen 2 €-Dose -95, -75
Fasanen . Stück 4.00, 3.50	Rollmops in Mayonnaise Dose -95, -75	Gemüse-Erbsen 2 €-Dose -68	Suppenhühner ... € 1.55	Lebende Karpfen € 1.25	lunge Erbsen 2 €-Dose -85
lunge Hähnen ... € 1.90	Süßer Dessertwein Ltr. 1.30	Karotten ... 2 €-Dose -55	Frisch geschossene Hasen ohne Fell ... € 1.10	Lebende Schleien € 1.35	Erbsen m. Karotten 2 €-Dose -85
Rücken ... € 1.40	Malaga ... Ltr. 1.55	Birnen, halbe Frucht 1 €-Dose -60	Keulen ... € 1.40		Mirabellen 2 €-Dose 1.30
	Franz. Rotwein ... Ltr. 1.35	Herzheimer Berg Ltr. 1.45			Diedesfelder Goldmorgen Ltr. 1.50
	Maikammerer ... Ltr. 1.30	Dürkheimer Feuerberg Ltr. 1.35			

Sonntag, den 9., 16. u. 23. Dezember bleiben unsere Verkaufsräume von 11-6 Uhr geöffnet

## UNION-THEATER

Wir bringen ab heute:  
**Dorothy Philipps**  
in:  
**Menschen im Hass**

Ein Abenteuerfilm in 7 Akten.  
Ausserdem das erstklassige Beiprogramm. 30230

### „Café Odeon“

Donnerstag, den 6. Dez. abends 8,9 Uhr

Täglich:  
nachmittags ab 4 Uhr  
abends ab 1/9 Uhr

Gastspiel  
des berühmten Tenors  
**Werner Caspari**  
der  
**„Deutsche Carolo“**

Fernruf 94 Tischbestellungen erbeten! Fernruf 94

## Unterwelt

Der größte Kriminal-Film aller Zeiten

Täglich um 4, 6, 8, 10 u. 9 Uhr  
der sensationelle Erfolg in den  
**Atlantik-Lichtspielen**  
Kaiserstr. 5 (am Durl. Tor)

„Unterwelt“ ist ein Film aus einem Guss. Es ist daher mehr als bei jedem anderen Film wichtig, denselben von Anfang an zu sehen. 30208  
Achten Sie also genau auf die Anfangszeiten und berücksichtigen Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen.

### Badische Lichtspiele Konzerthaus

Freitag, den 7. Dez., 20.15 Uhr  
Samstag, den 8. Dez., 16 und 20.15 Uhr  
Sonntag, den 9. Dez., 16 Uhr  
Montag, den 10. Dez., 20.15 Uhr

Filmvortrag  
des Schriftstellers  
**Dr. Justus Schmidel**  
**Quer durch  
Canada**

Meine Reisen von Mai bis Oktober 1928 in diesem interessanten Lande

Neuer Film  
Neuer Vortrag  
Jugendliche haben Zutritt

Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller und an der Kasse. A257  
Preise: A 0.60, 0.80, 1.-, 1.30, 1.60, 1.80  
Näheres siehe auch Plakate.

### Badisches Landestheater

Donnerstag, 6. Dezbr.  
D 10. 10-8. 1-100  
Aufführung  
**Die Insel der  
Toten**

Oper von Labord  
Libretto: Krüpp, Regie:  
Krauß, Mitwirkende:  
Blatt, Borobin, Kienwig,  
Söber, Müller, Sierauf,  
Bauer, Wal, Petruschka

Ballett v. Strawinsky  
Dirigent: Schwarz.  
Choreographische Leitung:  
Karlmann, Mitwirkende:  
Schnepper, Kistenau, Frey.

Anfang 20 Uhr.  
Ende nach 22 Uhr.  
Preise C (1-7 Mk.).

### Eintracht Heute

Donnerstag, 6. Dez. 1928  
abends 8 Uhr:  
XV.  
**Electrola-Konzert**

Vorführung der neuesten Aufnahmen unter Benützung der neuen Modelle der Electrola-Apparate.

Meine verehrlichen Kunden, sowie Interessenten, lade hiermit höflich ein, und sind Karten an meinen Kassen erhältlich.

1. Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle 31271  
**Fritz Müller**

### CAFÉ CABARET

**Fifi Bort**  
und die 2999  
neuen  
Kanonen

**ROLAND**

**WIENER  
W/OF**  
Eingang Zähringerstraße  
Täglich:  
**Lloyd-Band**  
Kapellm.: H. Schaefer  
**Cabaret-Enlagen.**  
29988

### Der Deutsche Musiker-Verband

veranstaltet Samstag, den 8. Dezember,  
nachmittags 3, 5 und 8 Uhr  
**3 Schüler-Vorspiele**  
im Hofsaal, Kriegsstraße 84. (3195)  
Eintritt frei. Programm 20 J.

**Alpen-  
verein  
Skiklub  
Karlsruhe.**

### Fritz Müller

Musikalienhandlung  
Kaiser- Ecke Wald-  
straße.

Die im Landestheater aufgeführten Opern- u. Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavier-Auszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager. (23491)

1. Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle  
Odeon-Grammophon-Parlophone-Vox-Theaterkarten-Operntexte.

### Colosseum

tägl. 8 Uhr  
Sonntags 4 u. 8 Uhr  
**Revue  
Dies und Das!**

36 Bilder, 70 Mitwirkende, darunter die Weltattraktion  
**JACKMANN**  
zum erstmaligen in Deutschland. 29592

### Feuerbestattungsverein Karlsruhe & U.

Montag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr,  
im großen Rathsaal  
**öffentlicher Vortrag**  
des Herrn Dr. Karl Weib, Prediger aus Heidelberg, über:  
„Fünftägige Jahre Feuerbestattung“.

Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei!  
(30163) Der Vorstand.

### Heiratsgesuche

Gebild., häßlich, 37 J., 23 Jahre alt, mit 20 Jahre Vermögen und schön. Aussteuer sucht

**Academiker**  
am liebsten Arzt im Alter bis zu 40 J., wünsch baldige Beirat finden an fern. Studenten u. nur Selbstinteressenten u. wenn möglich mit Bild und unt. 91. 5725 an die Bad. Presse zu richt.

### Polieren Reparaturen

von Möbel, Piano's bei billig. Verrechnung  
Garmann, Wohnung  
Amalienstr. 13, 3. St.  
(3206)

### Drei Kronen Schlachttag

Kronenstr. 19  
Telefon 5018  
Gemütliche Nebenzimmer für Vereine, Gesellschaften usw.  
Vorzügliche Weine. **Moringer Bier.**  
Ferdinand Weber.

### Postpatet-Adressen Aufkleb-Adressen

mit und ohne Stempel-Aufdruck liefert prompt und billig die  
**Buchdruckerei Ferd. Thiergarten**  
Karlsruhe, Ecke Stiefel- und Rammstraße  
Telefon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054

### Silberner Anker (Thomasbräu)

KARLSRUHE KAISERSTR. 73.

Heute Donnerstag u. Freitag  
**Schlachttfest**

Meine Spezialität: **Schweizer Schlachtplatten** in feinsten Ausführung, wozu freudlichst einladet.  
30252  
A. Heer, Küchenmeister.

### Der Nikolaus kommt am Donnerstag Abend in den Landsknecht

Ecke Zirkel und Herrenstr.  
und bringt für jeden Gast  
eine Überraschung

Schlachttag Konzert  
Wir bitten um zahlreichen Besuch  
30176 **August Merkle u. Frau.**

### Plakate

„Weihnachtsortant“  
„Weihnachtsangeboten“  
„Weihnachtspretschilder“  
Größe 100x40 bzw. 100x35 cm, sowie  
„Weihnachtspretschilder“  
Größe 8x12 u. 12x16 cm vorrätig

Ferd. Thiergarten,  
Bude und Kunst-  
Druckerei,  
Verlag der Badischen  
Presse.

### Küch.-Kredenz

nur neuwertig (einfach ohne Bett), Anzahl u. 5. 5231 an die Bad. Presse, Fil. Dampfbrot.

Kaufgesuche  
Gut erhalten, gebrauchte  
**Möbel**  
tauft lederrett. (396)  
D. Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608.

Zu kaufen gesucht:  
Diana, Vertigo  
Möbel aller Art  
Freiburg, Unterdorf. 12  
Telefon 6609. (3121)

### Immobilien

2 Mehrgerei-  
Anwesen  
in Stadt Baden, groß,  
Luzas nachweisbar,  
zum Preise von 48 000  
bis 60 000 Mark bei  
10-12 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.  
Angeb. u. Nr. 30198  
an die Badische Presse.

### Kaufgesuche

Gut erhalten, gebrauchte  
**Möbel**  
tauft lederrett. (396)  
D. Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608.

### Weiße Schlachttim- Einrichtung

nur neuwertig (einfach ohne Bett), Anzahl u. 5. 5231 an die Bad. Presse, Fil. Dampfbrot.

### 1 Zimmerbüfett 1 Tisch u. 6 Stühle

a. et. Hause, Ang. u. 91449 an Bad. Presse.

### Tiermarkt

Habe einen prima  
**Hühnerhund**  
Deutsch-Kurzhaar,  
Rüde, braun, in zweitem Feld, mit Garantie zu verkaufen, Hand aufgeber (5750a)  
Bernhard Hammer,  
Durlach b. Durlach.

### Spanischer Garten

Der erste Waggon spanische  
**Mandarinen  
und Orangen**

frisch eingetroffen. Süße, saftige Frucht.  
Mandarinen per Pfd. von 45.2 an  
Orangen ... Stück von 10.2 an  
10 Stück 95.2

### Für Nikolaus: Nüsse, Feigen, Datteln, Maronen usw. in großer Auswahl.

Spezialhaus für Südtüchte u. Spanische Weine aller Art.  
Direktor Import  
**Juan Font**  
Hauptgeschäft: Kaiserstr. 227  
Filiale: Kaiserstr. 40  
zwischen Adler- und Kronenstr.  
Telefon 630. (3220)